



FRIEDERIKE JESSE

## BOLLWERK IM NIEMANDSLAND: DIE FESTUNG GALA ABU AHMED ZUR ZEIT DER PHARAONEN<sup>1</sup>

Die Libysche Wüste gehört heute zu den trockensten Gebieten Nordostafrikas. An ihrem Südrand durchzieht das etwa 1.050 km lange Wadi Howar die weitläufigen Beckenlandschaften des Nordsudan: Am Unterlauf des Wadi liegt die Festung Gala Abu Ahmed, ein Bauwerk von erstaunlichen Dimensionen, erbaut vor mehr als 3000 Jahren und heute wie zur Zeit der Pharaonen scheinbar am Ende der Welt (Abb. 1).

Lange Zeit galt die Libysche Wüste schlichtweg als „terra incognita“, als Niemandsland. In seinen 1709 erschienen Reiseaufzeichnungen beschrieb der französische Arzt Charles Jacques Poncet diese Region als unermessliche Wüstenei, in der es weder Tiere noch Pflanzen gebe, nur Unmengen von Sand und die Gerippe toter Kamele, letztlich als Ort des Schreckens.<sup>2</sup> Ähnlich sahen es bereits die alten Ägypter: Die den Nil auf beiden Seiten umgebenden Wüstengebiete waren in ihren Augen von Kräften des Chaos besiedelt, also Orte, die eher gemieden werden sollten. Antithetisch dazu steht der Fluss als die lebensspendende Ader; Ägypten wird oft als ein Geschenk des Nils bezeichnet.<sup>3</sup>

Archäologische Forschung in Ägypten und im Sudan konzentrierte sich somit auch lange auf das Niltal, erst Anfang der 1920er Jahre begann eine intensivere Erforschung der Wüstenregion westlich des Nils. Die Bedeutung der Wüste für das alte Ägypten ist erst seit wenigen Jahrzehnten ins Bewusstsein gerückt, angesichts einer beachtlichen pharaonischen Präsenz im Oasengürtel,<sup>4</sup> zahlreicher Hinweisen zur Rohstoffgewinnung aus den Wüstengebieten beidseits des Nils<sup>5</sup> und vor allem durch neue Fundorte mitten in der Wüste. Exemplarisch sei nur der Abu Ballas Trail erwähnt, ein Verkehrsweg, der

sich von der Oase Dakhla in südwestlicher Richtung bis zum Gilf Kebir verfolgen lässt und sich möglicherweise weiter bis zum Jebel Uweinat und noch darüber hinaus zieht. Anhand der Keramik längs des Weges ist eine Nutzung seit dem Alten Reich und bis in die Ptolemäische Zeit belegt.<sup>6</sup>

Blickt man weiter nach Süden, in das Gebiet des heutigen Sudan, bietet sich ein ganz anderes Bild. Hier scheint das altägyptische Engagement auf das Niltal selbst und die östlich davon liegenden Gebiete beschränkt zu sein; es ging um die Sicherung der Südgrenze, die Gewinnung von Rohstoffen (vor allem Gold) und um die Kontrolle des Handels mit Innerafrika. Die Wüstengebiete westlich des Nils waren dagegen scheinbar tatsächlich eine Art Niemandsland für das dynastische Ägypten, textliche und archäologische Hinweise sind spärlich. Die mit Abstand spektakulärste Ausnahme ist sicherlich die kuschitische Festungsanlage Gala Abu Ahmed im unteren Wadi Howar mit zahlreichen Aegyptiaca. Diese wird im Folgenden ausführlich vorgestellt. Zudem wird der Frage nach weiteren Funden und Fundplätzen mit ägyptischen Zeugnissen aus der südlichen Libyschen Wüste nachgegangen.

### DAS „NIEMANDSLAND“

Eine umfassendere Erkundung der südlichen Libyschen Wüste begann erst Anfang des 20. Jh. mit unter anderem englischen Expeditionen um Donald Newbold, William Boyd Kennedy Shaw und Ralph Bagnold sowie der 11. Deutsch-Innerafrikanischen Forschungs-Expedition (DIAFE XI) unter Leitung von Leo Frobenius. Mit dem Ausbruch des 2. Weltkriegs endete zunächst die Erforschung.<sup>7</sup> Erst seit den 1970ern stehen die Wüstengebiete Ägyptens und des Sudans wieder stärker im Fokus der Wissenschaft: So wurden im Rahmen des Kölner DFG-Projektes „Besiedlungsgeschichte der Ost-Sahara“ (B.O.S.) unter Leitung von Rudolph Kuper zwi-

1 Dies ist die überarbeitete Fassung des gleichnamigen Vortrags im Rahmen der Fritz-Hintze-Vorlesung am 18. Dezember 2014 in Berlin.

2 siehe Poncet 1709: 6-7.

3 Dabei wird meist auf Herodot (Historien, 2. Buch, 5) verwiesen, allerdings bezieht sich die dort zu findende Aussage auf das Delta des Nils.

4 siehe beispielsweise Willeitner 2003.

5 siehe beispielsweise Harrell 2002.

6 Förster 2013.

7 Zur Forschungsgeschichte siehe Hinkel 1979.

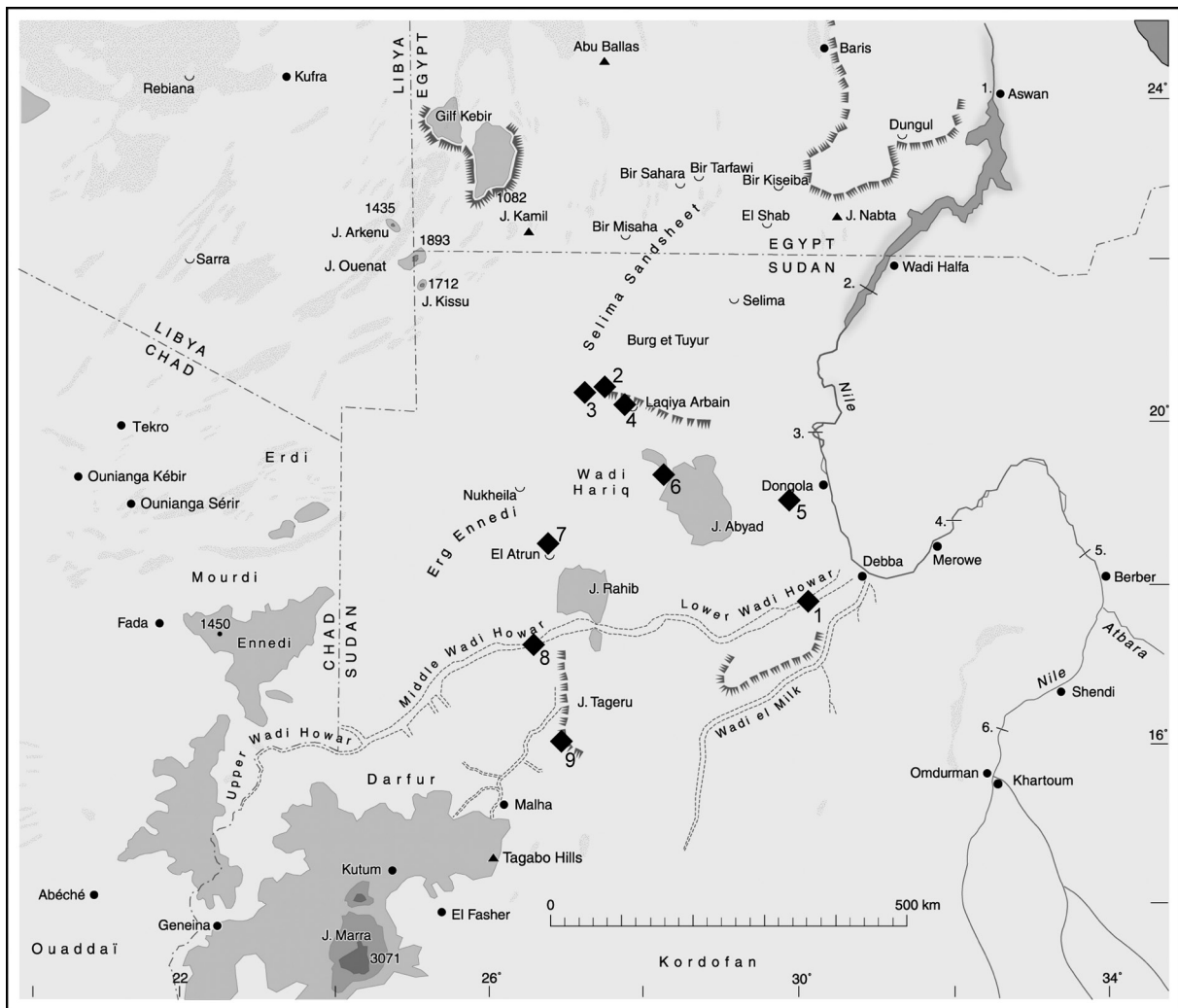


Abb. 1: Die südliche Libysche Wüste mit den im Text genannten Fundorten: 1 - Gala Abu Ahmed (84/95); 2 - Wadi Shaw 82/52; 3 - Camp 49 / Wadi Shaw 82/31; 4 - Laqiya Arbain 82/77-1; 5 - Gala El Sheikh shelter; 6 - Jebel Abyad S01/10; 7 - El Atrun 80/66; 8 - Djabarona S96/79; 9 - Jebel Tageru S98/7.

schen 1980 und 1993 zahlreiche Fundstellen entdeckt und untersucht. Teilprojekte des Kölner Sonderforschungsbereichs „Kultur- und Landschaftswandel im ariden Afrika“ (SFB 389 ACACIA) führten von 1995 bis 2007 die Untersuchungen fort,<sup>8</sup> ebenso daran anschließende Einzelprojekte wie beispielsweise im Wadi Sura oder in Gala Abu Ahmed.<sup>9</sup> Durch vor allem Kölner Forschungen der letzten 30 Jahre sind allein aus dem Sudan mittlerweile etwa 2.400 archäologische Fundstellen in der südlichen Libyschen Wüste bekannt.<sup>10</sup> Damit sind fundierte

8 Zu den Arbeiten von B.O.S. siehe Kuper 1995 mit weiterführender Literatur; zu den Forschungen des SFB 389 ACACIA unter anderem Bubenzer et al. (eds.) 2007 mit weiterführender Literatur.

9 Zum Wadi Sura siehe Kuper 2013; zu Gala Abu Ahmed siehe Eigner 2013; Jesse 2013a.

10 siehe beispielsweise Jesse & Keding 2007.

Aussagen zur kulturellen und ökologischen Entwicklung der Region während des Holozän möglich.

Geowissenschaftliche und botanische Untersuchungen belegen einen Beginn feuchtzeitlicher Verhältnisse gegen 8.300 v. Chr. Für die erste, bis etwa Ende des 6. Jt. v. Chr. andauernde Feuchtphase wird eine Verschiebung der Vegetationszonen um mindestens 600 km nach Norden angenommen. Nach einer kurzen Trockenzeit schließt sich gegen Mitte des 5. Jt. v. Chr. eine zweite Feuchtphase von geringerer Intensität an. Seit Ende des 5. Jt. v. Chr. wird es zunehmend trockener, bis schließlich im 1. Jt. v. Chr. der bis heute andauernde Zustand – Wüste – erreicht ist.<sup>11</sup> Kleinräumige klimatische Schwankungen sind belegt, so gibt es im unteren Wadi Howar Hinweise

11 Neumann 1989; Kröpelin 1993: 234-245; Kuper & Kröpelin 2006.



auf eine feuchte Phase vor etwa 2.000 Jahren.<sup>12</sup> Noch heute nutzen Gruppen der Kababish-Nomaden Teile des Wadi Howar nach der Regenzeit als Weidegebiet für ihre Kamelherden.

Die Siedlungsgeschichte der südlichen Libyschen Wüste lässt sich inzwischen ab dem 6. Jt. v. Chr. schreiben.<sup>13</sup> Seit Ende des 5. Jt. v. Chr. lebten pastorale Gruppen in der Region, zunächst (4. und 3. Jt. v. Chr.) Rinderhirten.<sup>14</sup> Im Norden, in der Laqiya-Region, war dies die Zeit der A-Gruppe,<sup>15</sup> im Süden, im Wadi Howar, die der Leiterbandphase.<sup>16</sup> Die am Ende des 3. Jt. v. Chr. beginnende Handessi-Phase ist durch geometrische Muster auf der Keramik und eine recht mobile Lebensweise mit großen Transhumanszyklen gekennzeichnet.<sup>17</sup> Ob der zunehmenden Trockenheit änderte sich die Zusammensetzung der Herden: Schafe und Ziegen gewannen an Bedeutung. Die Keramikverzierungen, besonders die der älteren Phase Handessi A, haben Entsprechungen in den Kulturen des nubischen Niltals – Kerma-Kultur und C-Gruppe. Kontakte zwischen den Wüstenbewohnern – vermutlich waren sie die „Temehu“ der ägyptischen Quellen – und dem Niltal waren vorhanden.<sup>18</sup> In dieser Zeit (6. Dynastie, ca. 2300 – 2200 v. Chr.) führte der ägyptische Beamten Herchuf (*hr.w-ḥwj=f*) mehrfach Handelsexpeditionen nach Nubien durch. Bei seiner dritte Reise zog er auf dem „Oasenweg“ (*w3t wh3t*), also durch die Wüste, nach Jam und von dort weiter dem Herrscher von Jam nach, der ins Libyerland gezogen war, um dort die Temehu (*tmḥw*) zu bekämpfen. Jam ist vermutlich im Gebiet Kermas zu verorten. Das Land der Temehu wird mit den Gebieten westlich des Nils (zwischen Jebel Uweinat und Gilf Kebir) identifiziert.<sup>19</sup>

Gegen Ende des 2. Jt. v. Chr. scheint die permanente Nutzung der südliche Libyschen Wüste abubrechen. Episodische Nutzung als Durchzugsgebiet ist aber auch noch für das 1. Jt. v. Chr. belegt, etwa durch zahlreiche Viehtränken im unteren Wadi Howar.<sup>20</sup> Die Festung Gala Abu Ahmed war ein wichtiger Stützpunkt in dieser Zeit. Bemerkenswert dort sind die zahlreichen Funde ägyptischer Provenienz, die in derartiger Häufigkeit bislang sonst nirgends in den Wüstenregionen westlich des Nils gefunden wurden.<sup>21</sup>

## ÄGYPTEN UND NUBIEN - NACHBARN UND GEGNER

Textquellen aus der Anfangszeit des ägyptischen Reichs zeugen von kriegerischen Auseinandersetzungen etwa zur Sicherung der Südgrenze bei Assuan. Archäologische Funde unter anderem aus Kerma belegen aber auch Handelskontakte und friedliche Beziehungen zwischen Ägypten und Nubien. Nubien war als Rohstofflieferant von Interesse, etwa für Diorit, einen für Statuen und Gefäße sehr geschätzten Stein. Während des Mittleren Reiches (2055–1650 v. Chr.) verschob Ägypten seine Grenze bis an den 2. Katarakt und errichtete mit einer Festungskette dort und im Bereich des Batn el Haggar ein mächtiges Verteidigungs- und Kontrollsystem. Austausch zwischen Nord und Süd fand weiterhin statt, wie Funde von unter anderem ägyptischer Importkeramik sowie Stein- und Fayencegefäßen in Kerma zeigen. Während der 2. Zwischenzeit (1650–1550 v. Chr.) drang dann umgekehrt die nubische Armee in ägyptisches Territorium ein.<sup>22</sup>

Mit Beginn des Neuen Reiches (1550–1069 v. Chr.) kam es zu einer deutlichen territorialen Ausdehnung nach Süden: Tuthmosis I. fixierte die Grenzen seines Reiches durch eine Inschrift am Felsen von Hager el-Merwa bei Kurgus, oberhalb des 4. Katarakts.<sup>23</sup> Entscheidend für den Vorstoß nach Süden war die Zerschlagung des Reiches von Kerma und damit der Zugriff auf umfassende Kontrolle des Handels. Es kam zu einer regen Bautätigkeit im gesamten Niltal und insgesamt einer beachtlichen Ägyptisierung.<sup>24</sup> An der Spitze der Verwaltung Nubiens stand der Vizekönig von Kusch, unterstützt von zwei Gouverneuren (*jdnw*), von denen einer für Wawat zuständig war, das Gebiet zwischen dem 1. und 2. Katarakt, und der andere für Kusch, das Gebiet zwischen dem 2. und 3. Katarakt.<sup>25</sup> Städtische Zentren wie Sai, Soleb, Sedeinga, Sesebi und Amara West prägten die Landschaft. Südlich des 3. Katarakts sind nur Kawa und Jebel Barkal als Zentren belegt, was auf andere politische Strukturen hindeutet: Hier regierten wohl lokale Eliten, die zwar von Ägypten abhängig waren, die Verwaltung und die Kontrolle der wirtschaftlichen Bereiche aber selbst bestimmten.<sup>26</sup> Allerdings gibt es nur wenige Hinweise auf diese

12 Kröpelin 1993: 245.

13 siehe dazu z.B. Jesse & Keding 2007; Lange 2006.

14 Jesse et al. 2013.

15 Lange 2006: 217–218.

16 Ausführlich zur Leiterbandphase: Keding 1997.

17 Jesse et al. 2004; Jesse 2006b.

18 Jesse et al. 2004: 157–158.

19 Obsomer 2007.

20 Jesse 2006a: 49.

21 siehe dazu auch Lange 2003: 122; hier wird das seltene

Vorkommen ägyptischer Keramik in der Laqiya-Region vermerkt.

22 siehe beispielsweise Leclant 1996: 73–77; Bonnet (ed.) 1990: 95–99; zu den Festungen beispielsweise Monnier 2010; Vogel 2010.

23 siehe z.B. Török 1997: 94; Morkot 2001: 233; zu den Inschriften Davies 2001.

24 siehe z.B. Török 1997: 97.

25 Török 1997: 95.

26 Morkot 2001: 235–238.

lokalen Fürstentümer. In Textquellen wird ein mächtiger Gegner im Süden erwähnt: „Irem“. Während der Zeit der 19. und 20. Dynastie führten Sethos I., Ramses II. und Ramses III. Feldzüge gegen Irem.<sup>27</sup> Dessen genaue Lage ist allerdings nach wie vor unklar: Das Gebiet um Kerma wird diskutiert, aber auch Gebiete weiter im Süden oder Südwesten, wie z.B. die „Gharb Depression“. Die Bewohner von Irem lebten offenbar semi-nomadisch.<sup>28</sup>

Interne Probleme zwangen Ägypten gegen Ende des Neuen Reichs (um 1069 v. Chr.), sich aus Nubien zurückzuziehen. Das dort rasch nubische Nachfolgestaaten auftraten, erklärt sich durch den Weiterbestand der lokalen Eliten und Siedlungskontinuität.<sup>29</sup> Diese Nachfolgestaaten waren schließlich ab 900 v. Chr. im Königreich von Kusch vereint, einem großen Gebilde zwischen der Butana und Unternubien, dessen Kernland die Region um den „Debba Bend“ bildet, Ursprung der 25. Dynastie. Diese, auch äthiopische, kuschitische oder nubische Dynastie genannt, herrschte dann (ca. 715 – 663 v. Chr.) über ganz Ägypten. Die kuschitische Kultur in dieser Zeit war stark ägyptisch geprägt.<sup>30</sup>

#### SPUREN ÄGYPTENS IN DER SÜDLICHEN LIBYSCHEN WÜSTE

Während aus dem nubischen Niltal zahlreiche ägyptische Funde belegt sind, gibt es in den reichhaltigen Kölner Beständen und Dokumentationen nur einzelne Stücke und Plätze aus der südlichen Libyschen Wüste - sieht man einmal vom einzigartigen Komplex Gala Abu Ahmed ab. Dies mag durchaus forschungsgeschichtlich bedingt sein, ist doch die archäologische Arbeit in diesem riesigen Gebiet nach wie vor nur sehr punktuell. Die einzelnen Funde und Fundplätze (siehe Abb. 1), werden im Folgenden kurz vorgestellt:<sup>31</sup>

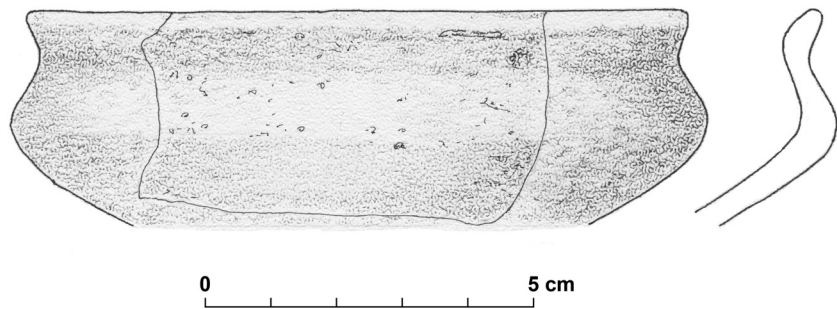


Abb. 2: Die Randscherbe einer Maidum-Bowl vom Fundplatz Wadi Shaw 82/52 (siehe auch Lange 2006: 333, Taf. 6.1).

- Wadi Shaw 82/52: Von diesem Fundplatz stammt die Randscherbe einer „Maidum-bowl“ (Abb. 2). Das Fragment der aus Mergelton gefertigten und vermutlich als Trinkgefäß genutzten Schale lässt sich den Typen XIII 86 und XIII 87 nach Werner Kaiser zuweisen, die in die 4. und frühe 5. Dynastie datiert werden.<sup>32</sup> Dies passt zur Datierung der Besiedlung des Fundplatzes auf um 2500 v. Chr. anhand von Holzkohleproben aus vier Feuerstellen.<sup>33</sup>
- Laqyia Arbain 82/77-1: An diesem etwas westlich der Wasserstelle von Laqyia Arbain gelegenen Quelhügel wurden etwa zehn Keramikscherben des Neuen Reichs (18./19. Dynastie) gefunden, darunter Mergeltonware.<sup>34</sup>
- „Camp 49“: Unter diesem Namen werden die zwischen etwa 2500 und 1700 v. Chr. besiedelten Fundplätze Wadi Shaw 82/29 bis 82/31 zusammengefasst.<sup>35</sup> Hier wurden drei unverzierte Scherben ägyptischer Drehscheibenware gefunden, die allerdings keine eindeutige chronologische Zuordnung erlauben.<sup>36</sup> Am Fundplatz Wadi Shaw 82/31 wurde zudem ein 7,5 cm großes „Ärmchen“-Beil aus grünlichem Diorit aufgesammelt (Abb. 3).<sup>37</sup> Ähnliche Beile (allerdings aus Bronze) gibt es auf zeitgleichen Fundplätzen im Niltal, beispielsweise im Friedhof S in Aniba.<sup>38</sup> Auch Parallelen aus Stein sind bekannt, so ein in Kerma gefundenes, aus grünem Stein gearbeitetes Beil aus der Zeit des *Kerma Classique* (1750 - 1500 v. Chr.).<sup>39</sup>

32 Lange 2006: 362-363.

33 Lange 2006: 352.

34 Lange 2006: 283-284.

35 Francke 1986a: 137-138; der Name „Camp 49“ wurde von W.B.K. Shaw im März 1935 vergeben.

36 Francke 1986b: 37-38 und 119-120; eine der Scherben kann als Qena- oder Ballana-Ware angesprochen werden.

37 Francke 1986b: 24-25 und Taf. 12.5.

38 siehe Steindorff 1937: Taf. 64.4-5.

39 Bonnet, ed. 1990: 164, Nr. 70.

27 Zum Verhältnis Ägypten und Nubiens in der Zeit des Neuen Reichs siehe Morris 2005 passim.

28 Morris 2005: 647-649.

29 siehe z.B. Török 1997: 103, 111; Morkot 2001: 234.

30 siehe z.B. Kendall 1996: 166; Török 1997: Kapitel 4 passim.

31 Bilder und Dokumentationen zu den Fundplätzen finden sich inzwischen auch im African Archaeology Archive Cologne (AAArC): arachne.uni-koeln.de

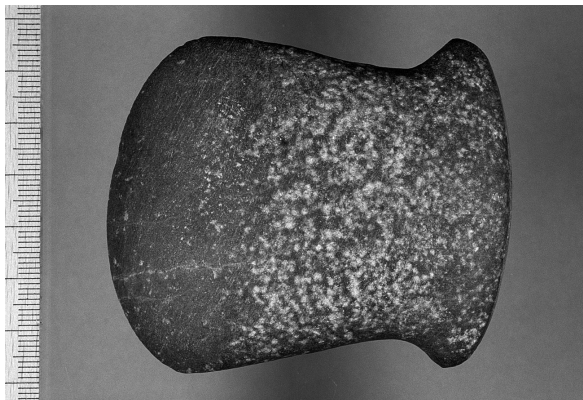


Abb. 3: Das Steinbeil vom Fundplatz Wadi Shaw 82/31 (Foto B.O.S.-Projekt).



Abb. 5: Das Fragment des Keulenkopfes vom Fundplatz Jebel Abyad S01/10 (Foto: SFB 389 ACACIA, Teilprojekt A2).



Abb. 4: Felsgravierung, sogenanntes „Wasserzeichen“ am „Gala El Sheikh shelter“ (Foto: Friederike Jesse 2011).

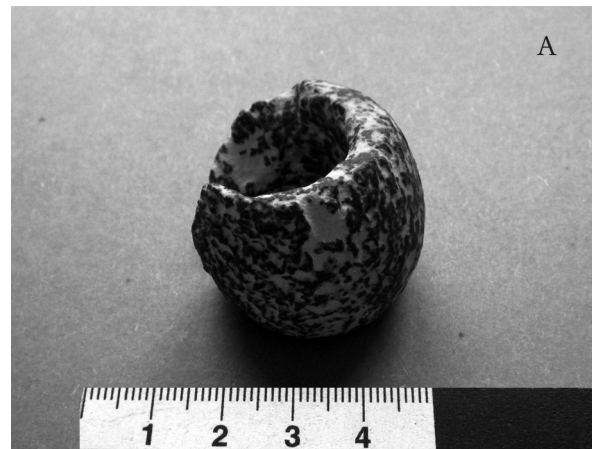


Abb. 6: Fragmente von Daumenringen: A - Fundplatz Djabarona S96/79 im im mittleren Wadi Howar; B - Fundplatz Jebel Tageru S98/7 (Fotos: Friederike Jesse 2015).

- „Gala El Sheikh shelter“: 2006 wurde während eines Surveys im Bereich der „Gharb Depression“ westlich von Dongola ein kleines Felsdach mit Gravierungen entdeckt. Der als „Gala El Sheikh shelter“ bezeichnete Fundort liegt an einem kleinen Hügel nahe der vermutlich aus islamischer Zeit stammenden Festung El Kab.<sup>40</sup> Unter den Petroglyphen sind einige sogenannte „Wasserzeichen“ (Abb. 4), wie sie aus dem Gebiet von Chufu westlich der Oase Dakhla bekannt sind.<sup>41</sup> Der Fundplatz Chufu 01/01 (auch bekannt als „Wasserberg des Djedefre“) ist ein pharaonischer Außenposten aus der Zeit der 4. Dynastie (um 2600 BC).<sup>42</sup> Die Ähnlichkeit der geritzten Zeichen nahe Dakhla und im Bereich der „Gharb Depression“ mehr als 700 km weiter südlich liefert

40 Kröpelin & Kuper 2007: 224. Bei der hier als Gala El Sheikh bezeichneten Festung handelt es sich allerdings tatsächlich um die bereits unter dem Namen El Kab bekannte Festung, siehe dazu Smith 1998-2002: 160.

41 Kröpelin & Kuper 2007: 222-224.

42 Beispielsweise Kuhlmann 2005: 270, Abb. 34a-b; zu den Wasserbergen allgemein Kuhlmann 2005: 270-278.

möglicherweise Hinweise auf ein Kommunikationsnetzwerk im frühen 3. Jt. v. Chr.<sup>43</sup>

- Jebel Abyad S01/10 und El Atrun 80/66: An beiden Fundplätzen wurde je ein Fragment eines konisch-birnenförmigen Keulenkopfes

43 Kröpelin & Kuper 2007: 225.

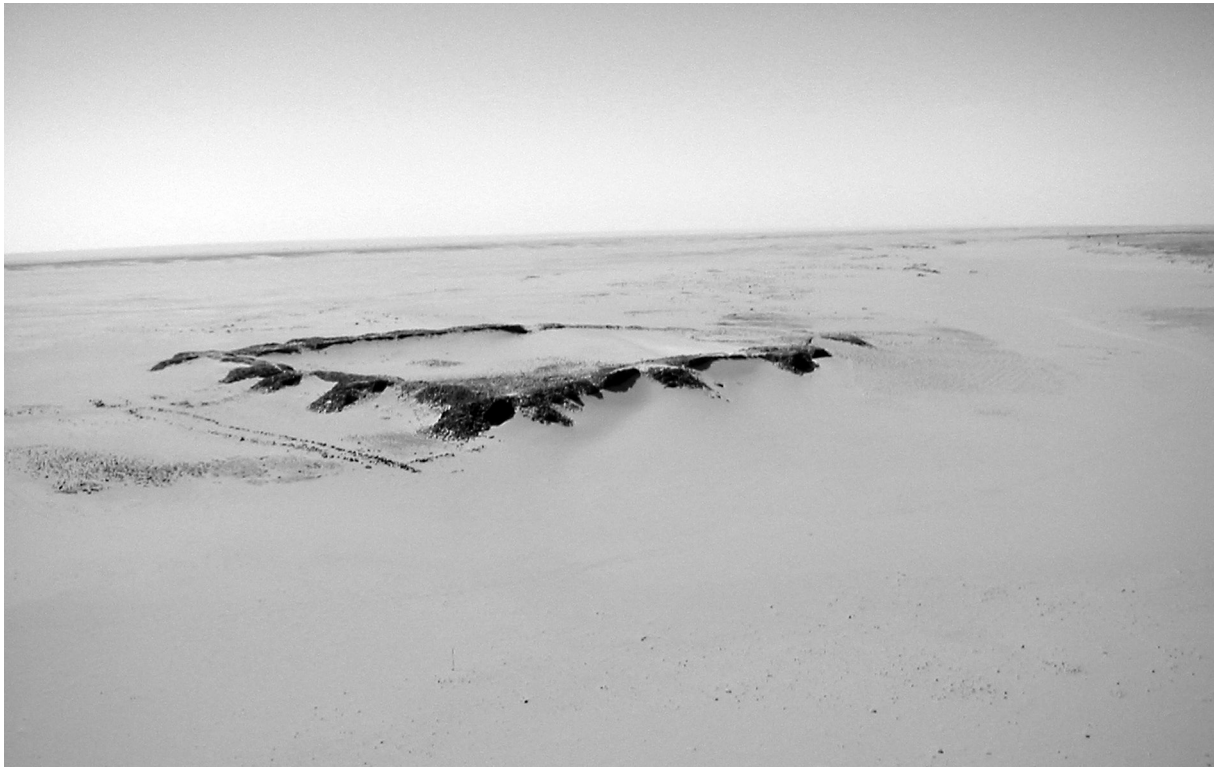


Abb. 7: Luftbild der Festung Gala Abu Ahmed (Foto: SFB ACACIA, Teilprojekt A2 2002).

(Typ II nach Ciałowicz)<sup>44</sup> aufgesammelt (Abb. 5). Diese Einzelstücke sind nicht eindeutig einzuordnen – konisch-birnenförmige Keulenköpfe sind seit dem Neolithikum im Sudan und Ägypten belegt.<sup>45</sup> Die Keule ist eine charakteristische Waffe der ägyptischen Vor- und Frühgeschichte; in historischer Zeit wurden Keulen dann fast nur noch im symbolischen Bereich (beispielsweise als zeremonielle Königswaffe) verwendet.<sup>46</sup>

- Djabarona S96/79 und Jebel Tageru S98/7: Der Vollständigkeit halber seien noch die zwei Fragmente von Daumenringen (Abb. 6) erwähnt, die an diesen Fundplätzen gefunden wurden und der (napatanisch-)meroitischen Zeit zuzurechnen sind<sup>47</sup> Daumenringe, nützlich für Bogenschützen, sind charakteristisch für die meroitische Bewaffnung. Sie finden sich in Reliefdarstellungen und an Statuen, aber auch als Grabbeigaben.<sup>48</sup> Fundorte von Dau-

menringen werden als wichtiges Indiz für die geographische Ausbreitung der meroitischen Kultur gesehen.<sup>49</sup>

In allen genannten Fällen handelt es sich um einzelne Funde, die einen mehr oder weniger deutlichen Bezug nach Ägypten erkennen lassen und wohl meistens bei Reisen durch die Wüste an ihren jeweiligen Fundort gelangten oder (im Falle der Gravierungen) dort entstanden. Ganz anders sieht das in der Festung Gala Abu Ahmed aus.

#### DIE FESTUNG GALA ABU AHMED

„Festungsanlage entdeckt auf der Rückfahrt von Dongola nach Rahib, ca. 145 km westlich Kandaq an nach Süden geneigtem Hang im Verlauf des Wadi Howar.“<sup>50</sup> Mit diesem Eintrag beginnt die Dokumentation der Festung Gala Abu Ahmed (Abb. 7). Die Entdeckung durch das Kölner B.O.S.-Team um Rudolph Kuper im Januar 1984 war eine Sensation: Hinweise auf dieses mächtige Bauwerk westlich des Nils finden sich weder auf älteren Karten noch in einschlägiger Literatur oder in den Archiven der „National Corporation for Antiquities and Muse-

44 Ciałowicz 1987: 16, Abb. 1 und S. 21-22.

45 Ciałowicz 1987: 21-22.

46 Decker 1980: 414.

47 zu Daumenringen allgemein Hayes 1973. Das Fragment vom Fundplatz S96/79 entspricht Typ III, das Stück vom Fundplatz S98/7 Typ II (Hayes 1973: 116-117, zur räumlichen Verteilung siehe Abb. 9, S. 120).

48 Sudan. Antike Königreiche am Nil 1996: 244-245, Katalog-Nr. 270 und 271.

49 Hayes 1973: 121.

50 Fundplatzdokumentation Gala Abu Ahmed, 84/95, Blatt 1. Bilder und Dokumente zu Gala Abu Ahmed finden sich ebenfalls in AAARc: arachne.uni-koeln.de

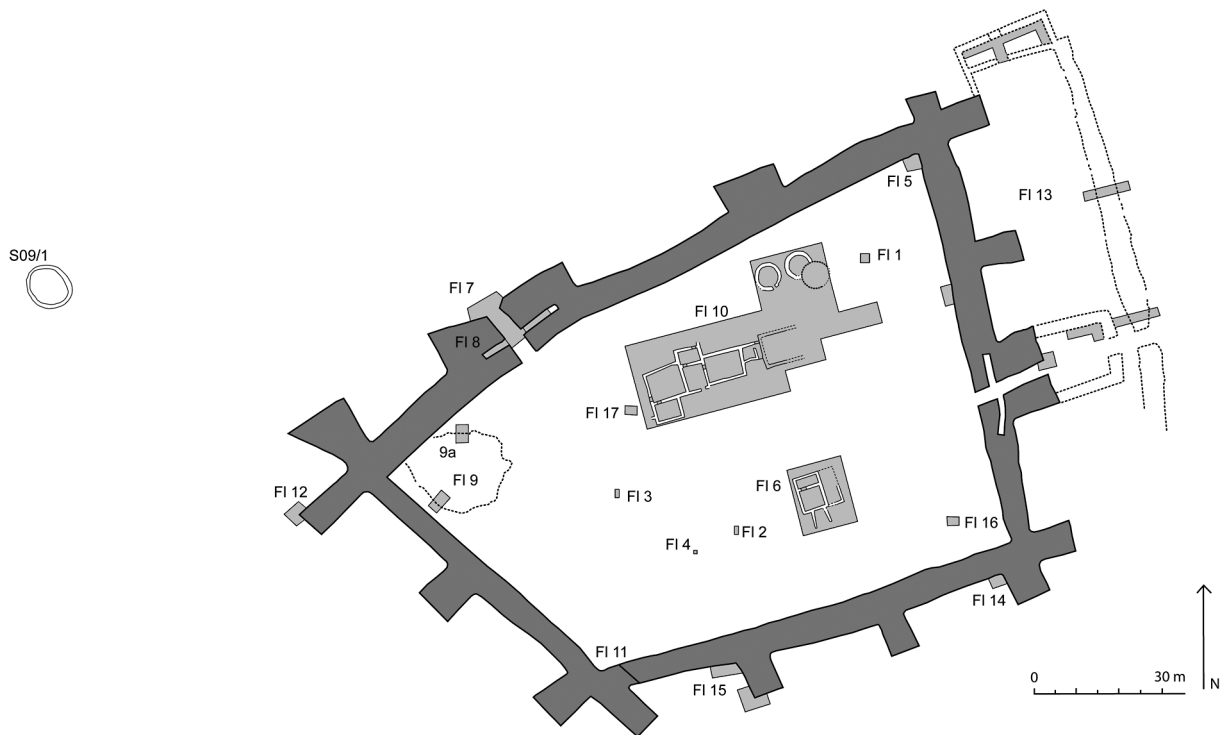


Abb. 8: Grundriß der Festung Gala Abu Ahmed mit der Lage der Grabungsschnitte.

ums“ (NCAM). 1984 war allerdings nur eine kurze Dokumentation möglich, mit Hilfe von Maßband und Kompass-Peilungen wurde ein erster Grundriss angefertigt.<sup>51</sup> Auf dessen Grundlage wurde, unter anderem von Fritz Hinkel, eine Datierung in merotische Zeit (ca. 400 v. bis 400 n. Chr.) vorgeschlagen.<sup>52</sup> Weitere Untersuchungen fanden dann erst 2002 und 2006 im Rahmen des SFB 389 ACACIA statt: Mit einem kameratragenden Kastendrachen wurden Luftaufnahmen gemacht, zudem erfolgten eine geomagnetische Prospektion und erste Sondagen innerhalb der Festung. Vor allem die Kleinfunde und erste C<sup>14</sup>-Daten ergaben eine Belegung schon in napatansischer Zeit (ca. 900 - 400 v. Chr.).<sup>53</sup> Größere Ausgrabungen folgten schließlich von 2008 bis 2011 im Rahmen des DFG-Projekts „An den Grenzen der Macht“<sup>54</sup> – begleitet von der Bauaufnahme durch einen Architekten, Georadarmessungen, bodenkundlichen Untersuchungen und einem Survey in der näheren Umgebung. Die archäologisch untersuchten Flächen (Abb. 8) wurden mit dem Ziel angelegt, Fußbereiche der Umfassungsmauer frei-

zulegen, Hinweise auf Bebauung des Innenbereichs zu geben sowie zur Struktur des Vorbaus im Osten.

#### *Der Bau und die Ausgrabungen*

Die Festung Gala Abu Ahmed liegt etwa 110 km Luftlinie westlich des Nils am Südufer einer kanalartigen Talung des unteren Wadi Howar (Abb. 1 und 7). An sich Wüste, ist das Gebiet doch ein lokaler Gunstraum: eine Vegetationsinsel aus Tundubbüschen (*Capparis decidua*) liegt etwas nordöstlich der Festung.<sup>55</sup>

Gala Abu Ahmed erstreckt sich über ein Areal von etwa 120 x 180 m. Die Anlage wurde auf einem Sandsteinfelsen errichtet, der im Innenbereich stellenweise noch gut sichtbar ist. Das Gebäude ist an die topographische Situation angepasst, dadurch erklärt sich die leicht trapezoidale Form des Grundrisses (Abb. 8). Rechteckige Bastionen gliedern die Außenmauern; an den Ecken sind die Bastionen jeweils rechtwinklig zueinander gesetzt.

51 Kuper 1988: 137, Abb. 7.

52 Kröpelin 1993: 139.

53 Jesse & Kuper 2006; Jesse 2006a: 50-52; Lohwasser 2004.

54 siehe unter anderem Eigner & Jesse 2009; Jesse & Peters 2009; Jesse 2013a und b sowie auch: [fstafrika.phil-fak.uni-koeln.de/9194.html](http://fstafrika.phil-fak.uni-koeln.de/9194.html)

55 Kröpelin 1993: 139. Deutlich erkennbar war die Gunstraumsituation zu Beginn der zweiten Grabungssaison im Herbst 2009: Regenfälle im Sommer hatten das gesamte Wadi grün werden lassen. Die sogenannte Gizzu-Vegetation ist hervorragendes Weidefutter für Kamele, so dass Ende November 2009 Kababish-Nomaden mit großen Kamelherden zur Festung kamen.



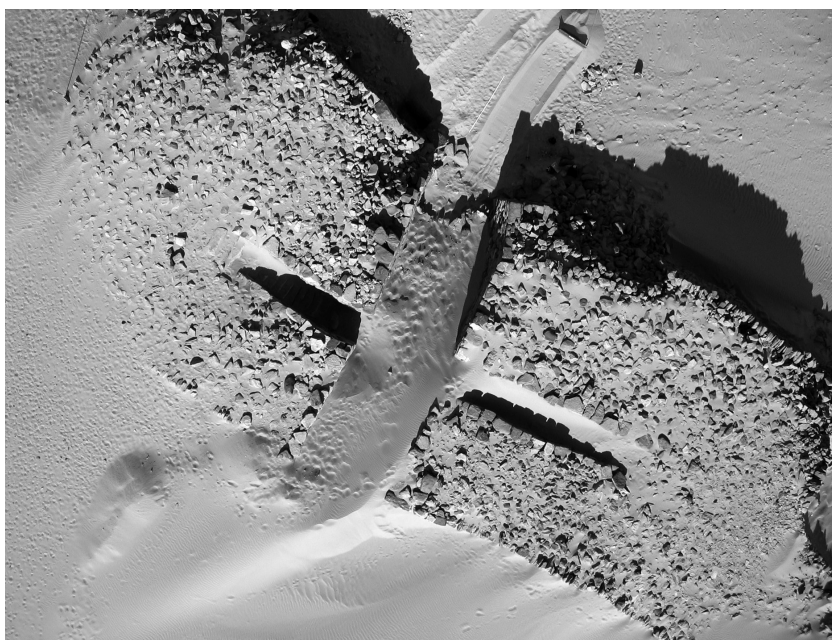


Abb. 9: Luftaufnahme des Nordtors der Festung Gala Abu Ahmed, die Treppenaufgänge sind deutlich erkennbar (Foto: Projekt Gala Abu Ahmed 2008/09).



Abb. 10: Das Nordtor der Festung Gala Abu Ahmed während der Ausgrabungen, der anstehende Sandsteinfelsen ist deutlich sichtbar (Foto: Projekt Gala Abu Ahmed 2008/09).



Abb. 11: Felsgravierung mit Rinderdarstellungen im Bereich des Nordtors (Foto: Projekt Gala Abu Ahmed 2008/09).

Die in Trockenmauerwerk errichtete Umfassungsmauer ist an den Außenseiten im Schnitt 4,5 m hoch. Bei der Bauaufnahme wurden Reste der Brustwehr gefunden, was zeigt, dass die antike Maueroberfläche weitgehend erhalten ist. Die Wandstärke der Mauer schwankt zwischen 8,5 m in der Nordwestecke und 4,4 m in der Südostecke, im Schnitt ist die Mauerkrone 6 m breit. Die Umfassungsmauern sind aus nicht speziell zugerichteten Sandsteinblöcken gebaut. Interessant ist der Wechsel von vertikaler und horizontaler Schichtung im Mauerwerk, wobei allerdings nicht klar ist, warum dieser Wechsel im Maueraufbau gewählt wurde,

da eine vertikale Schichtung deutlich instabiler ist. Dies war den Erbauern offenbar bewusst: An Stellen höherer Belastung, wie im Bereich der Bastionen und Durchgänge, wurde horizontale Schichtung verwendet.

Tore gibt es an der Nord- und Ostseite. In beiden Tordurchgängen erlauben Treppenanlagen einen Aufstieg auf die Maueroberkante (Abb. 8-9). Bei den Ausgrabungsarbeiten im Bereich des Nordtors zeigte sich (Abb. 10), dass die Festung unmittelbar auf den anstehenden Sandsteinfelsen gebaut wurde. Rechteckige Ausnehmungen im Felsen dienten vermutlich zum Aufnehmen des Schwellbalkens, die Torbreite von 3,45 m legt ein doppelflügeliges Tor nahe.<sup>56</sup> Bei den Grabungen im Bereich des Nordtors wurden 27 Felsgravierungen entdeckt, überwiegend sind Tiere dargestellt, darunter beispielsweise Rinder (Abb. 11).<sup>57</sup>

Im Osten erstreckt sich parallel zur Umfassungsmauer eine Struktur mit deutlichem Bezug auf die Anlage (Abb. 8 und 12). Die Grabungen zeigten hier massive Mauerstrukturen, die aus großen Quarzitblöcken errichtet wurden und teilweise bis zu 1 m hoch erhalten sind. Sie dienten vermutlich als Substruktionen für einen Vorbau aus vergänglichem Material (wie z.B. Lehmziegel).<sup>58</sup> Nach Norden wird diese Steinsetzung durch einen „Raum“ mit leicht trapezoidaler Form abgeschlossen, durch den

56 Eigner 2013: 311-315.

57 Jesse & Peters 2009: 66-69.

58 Eger et al. 2010.



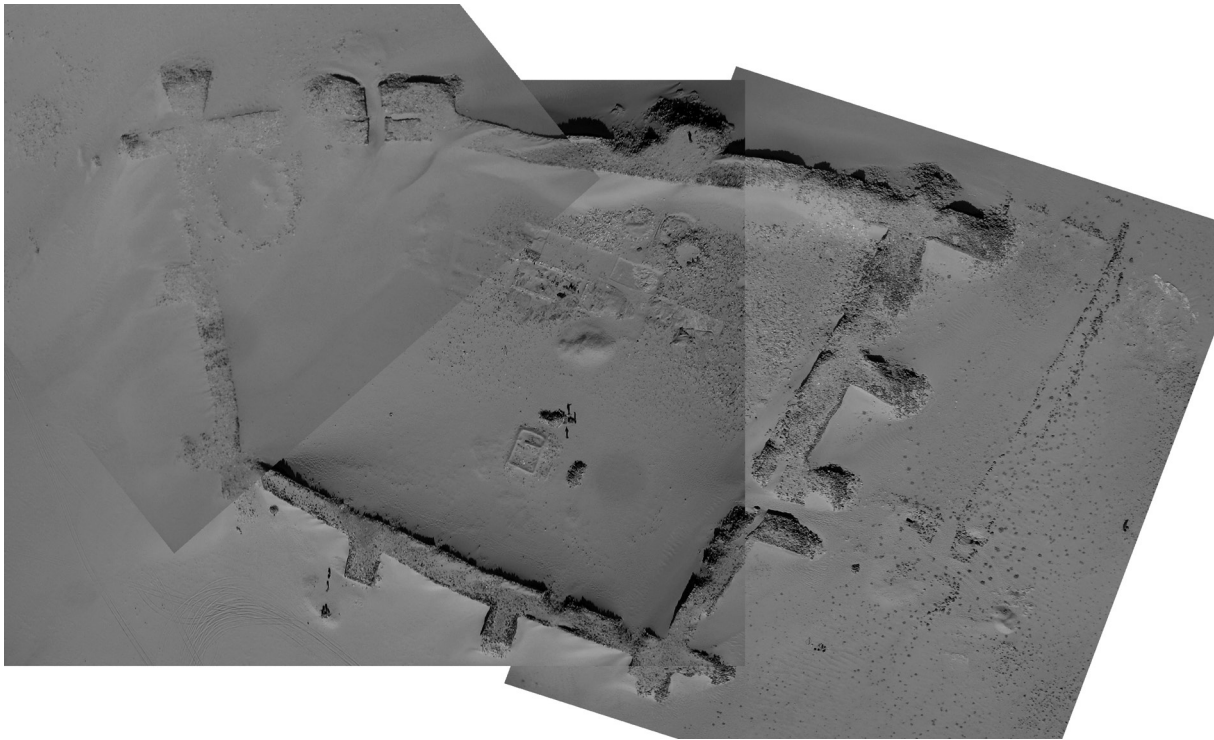


Abb. 12: Luftbild der Festung Gala Abu Ahmed (Fotos: Projekt Gala Abu Ahmed, Montage Hannah Parow-Souchon 2013).

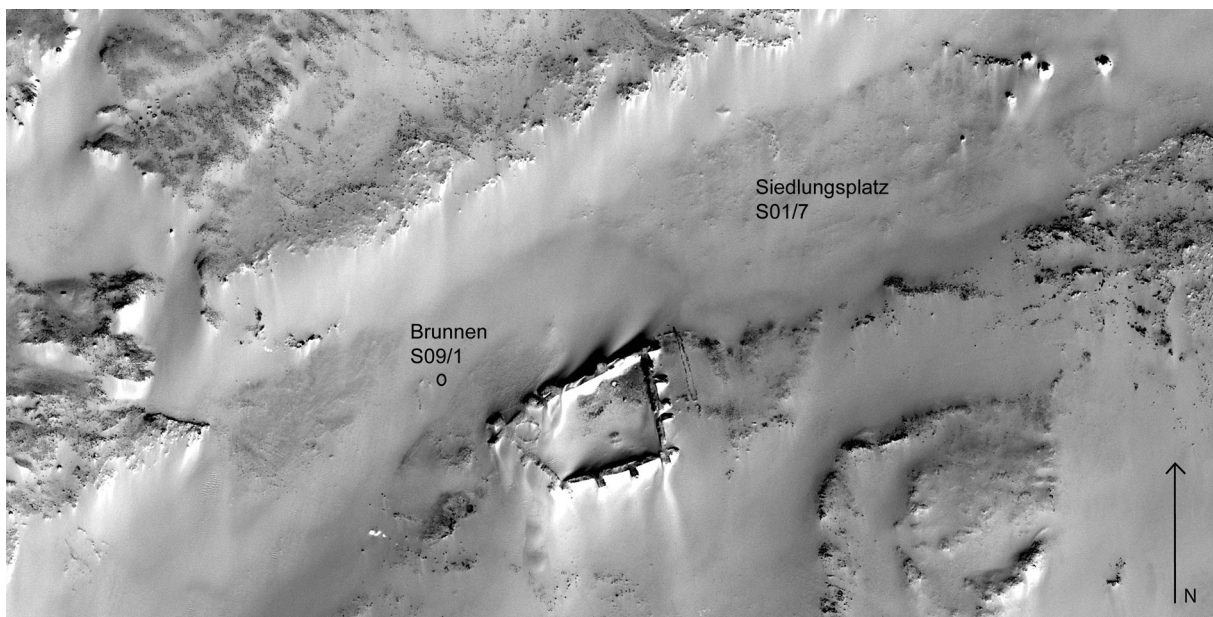


Abb. 13: Gala Abu Ahmed und Umgebung (Grundlage: Satellitenbild WorldView-1, 2007, DigitalGlobe, Inc.).

eventuell auch Zugang zum Wadi und einer dort liegenden Siedlung möglich war (Abb. 13).<sup>59</sup> Der durch oberflächige Fundstreuung nachgewiesene, etwa 200 x 100 m große Siedlungsplatz S01/7 war vermutlich für die Versorgung der Festung wichtig; dort gefundene Rinderknochen datieren in das 7.-6. Jh. v. Chr.<sup>60</sup>

Zum Bau der Festung wurden überwiegend natürlich gebrochene Sandsteinblöcke verwendet. Sandstein ist lokal verfügbar, ebenso der für den östlichen Vorbau verwendete Quarzit. Die Steinbrüche konnten bislang nicht eindeutig lokalisiert werden.<sup>61</sup> Das Bauwerk wurde in Abschnitten errichtet, wie

<sup>59</sup> Eigner 2013: 313.

<sup>60</sup> Jesse 2013a: 325-326.

<sup>61</sup> Zur Frage einer möglichen Lokalisierung der Steinbrüche siehe Eigner 2013: 309.

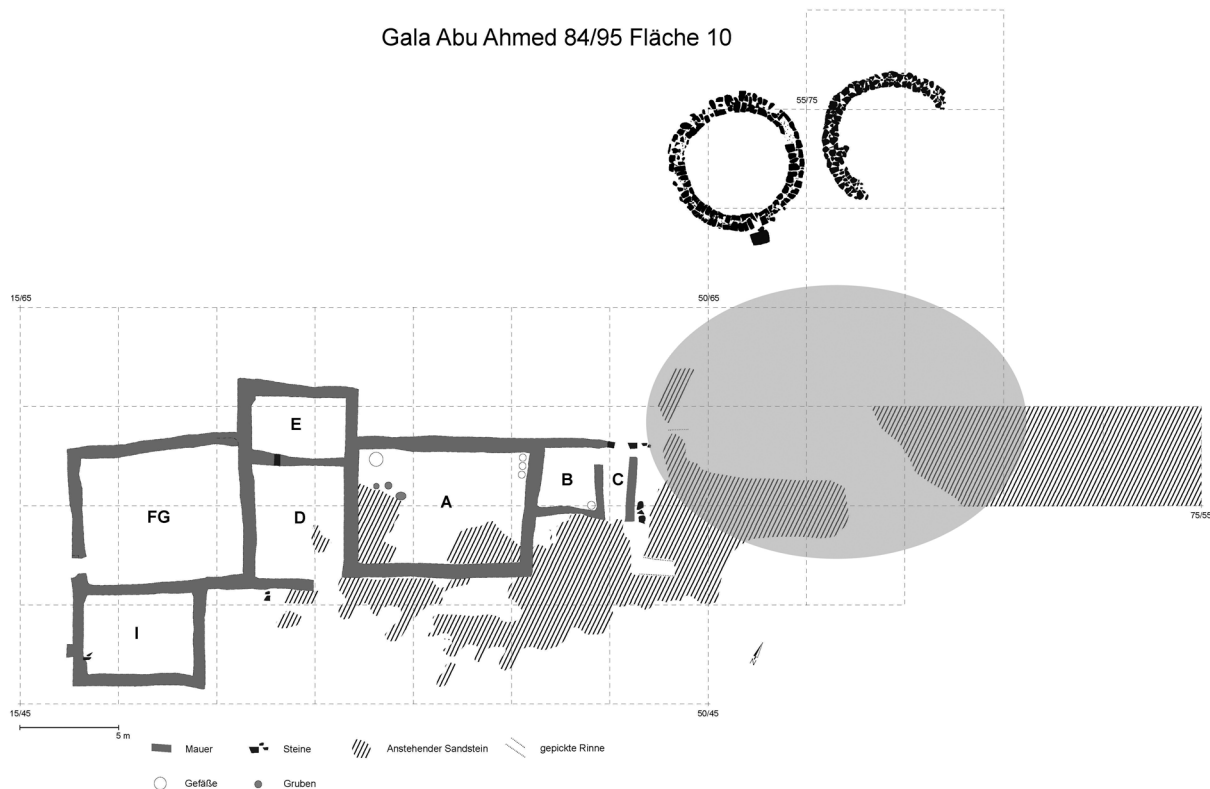


Abb. 14: Fläche 10 in Gala Abu Ahmed. Das graue Oval umschreibt den Bereich, in dem gehäuft besondere Funde (z.B. griechische Keramik, Steinfiguren, Alabastra und große Mengen an Straußeneierperlen) auftreten.

sich gerade an der Südmauer noch gut erkennen lässt.<sup>62</sup>

Die Festung wurde allerdings vermutlich nie ganz vollendet, darauf deuten der Zustand der westlichen Umfassungsmauer und von Teilen der nördlichen Umfassungsmauer hin (siehe Abb. 12).<sup>63</sup>

Der Innenraum ist stark sandüberweht, einzelne Steinsetzungen sind jedoch an der Oberfläche sichtbar und wurden bereits 1984 auf dem ersten Grundriss vermerkt, so ein etwa 20 m im Durchmesser umfassender Steinkreis in der Nordwest-Ecke, zwei runde Steinsetzungen in der Nordost-Ecke und ein Steinpflaster im südöstlichen Bereich des Innenraums.<sup>64</sup> Bei den jüngsten Ausgrabungen im Innenbereich wurden verschiedene Gebäude freigelegt (vor allem in den Flächen 6 und 10; siehe Abb. 8 und 12). Bei der Ausgrabung von Fläche 5 in der Nordost-Ecke, die vor allem den Mauerfuß erreichen sollte, kam ein bedeutender Befund zum Vorschein – ein Gründungsdepot oder Bauopfer: ein Rinderschädelfragment, intentionell zwischen zwei großen Quarzitblöcken platziert, und Langknochen einer relativ großen und schlanken Ziege, die zwi-

schen den Steinen der Umfassungsmauer steckten. C<sup>14</sup>-Datierungen aus diesem Bereich (neben Holzkohle wurde auch ein Teil des Rinderschädels datiert) liegen um 1100 v. Chr.<sup>65</sup>

Die verschiedenen Gebäude im Innenraum sind aus natürlichen Sandsteinblöcken errichtet und mit Lehmörtel verbaut. Offen bleibt, ob die Bauten komplett aus Stein waren oder oberhalb eines steinernen Fundaments mit Aufbauten aus Lehmziegeln oder Stampflehm zu rechnen ist. In Fläche 6 (Abb. 8) liegt ein Gebäude, von dem noch sieben Lagen aufgehendes Mauerwerk erhalten sind; der Bau gründet auf sandiges Sediment. In Fläche 10 wurde ein komplexes mehrräumiges Gebäude freigelegt (Abb. 8 und 14), das vermutlich eine Abfolge von Räumen und Höfen darstellt. Hier sind nur noch zwei bis drei Steinlagen erhalten, der Bau gründet direkt auf dem anstehenden Sandstein. Dieser wird in den Bau einbezogen, wie gepickte Fundamentrillen zeigen oder Ausgleichsschichten zur Nivellierung von Unebenheiten.<sup>66</sup>

In allen Grabungsflächen gab es Befunde wie Reste von Feuerstellen (in Form von Aschelinsen) oder Einrichtungen zur Vorratshaltung, wie bei-

62 Eigner 2013: 315.

63 Eigner 2013: 311-312.

64 Kuper 1988: 137, Abb. 7.

65 Jesse 2013a: 327; Eigner & Jesse 2009: 150.

66 Eigner 2013: 316; Jesse 2013a: 327, 330-331.

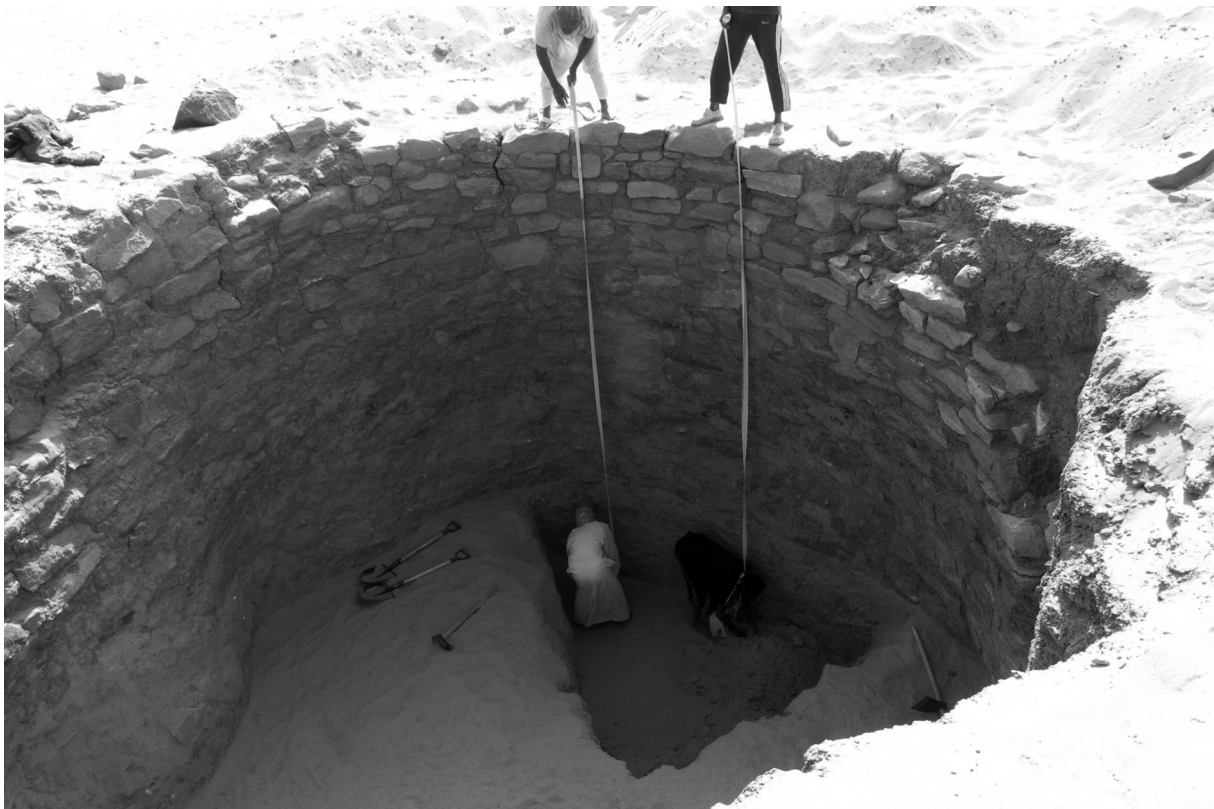


Abb. 15: Ausgrabungsarbeiten am Brunnen S09/1 (Foto: Projekt Gala Abu Ahmed 2008/09).

spielsweise fest installierte Gefäße oder eine mit Lehm ausgekleidete Grube (Fläche 10, Raum A; siehe Abb. 14). Im Sediment dieser Vorratsgrube mit etwa 70 cm Durchmesser wurden Pflanzenreste gefunden, darunter Emmer (*Triticum dicoccon*), Koloquinten, Wildgräser und Sorghum.<sup>67</sup>

Nördlich des komplexen Gebäudes in Fläche 10 liegen zwei Rundbauten mit je ca. 7 m Durchmesser, der östlichere wird teilweise durch eine rezentere Steinsetzung überdeckt (Abb. 8 und 14). Grabungen im westlichen Rundbau (RUB 1) ergaben bis zu sechs Steinreihen aufgehendes Mauerwerk. Die leichte Neigung der Mauer deutet auf einen überkuppelten Bau. Die beiden Rundbauten lassen sich als Speicherbauten mit einem Fassungsvermögen von insgesamt etwa 110 Tonnen Getreide deuten. Dies ermöglicht Rückschlüsse auf die Zahl der Bewohner von Gala Abu Ahmed: Je nach jährlichem Verbrauch, Angaben hierfür schwanken von 500/600 bis 800 kg pro Person, könnten somit zwischen 140 und 200 Personen versorgt werden.<sup>68</sup>

In der Festung wurde bislang kein Brunnen entdeckt; Grabungen in der großen Steinsetzung in der Nordwest-Ecke (Fläche 9; siehe Abb. 8) erga-

ben keinen eindeutigen Beleg für eine Zisterne oder Ähnliches.<sup>69</sup> Möglicherweise handelte es sich um einen Tierpferch. Interessant für die Frage der Wasserversorgung ist eine Stelle im Tal nordwestlich der Festung (Abb. 13): Hier fand sich knapp unterhalb des Flugsandes ein Mauerzug antiken Anscheins, der ein Areal von etwa 6 m Durchmesser umschließt. Ausschachtungsarbeiten im Januar 2009 an der als S09/1 bezeichneten Stelle gingen bis in eine Tiefe von ca. 4,5 m und zeigten Mauerwerk aus nicht speziell zugerichteten Sandstein- und Quarzitblöcken in Lehmörtelverband, das stark an das Mauerwerk der Gebäude in der Festung erinnert (Abb. 15). Hier könnte es sich um ein Brunnen handeln, der über eine Rampe von außen zugänglich war.<sup>70</sup>

#### *Die archäologischen Funde*

Das reichhaltige Fundmaterial aus der Festung beinhaltet qualitätvolle Kleinfunde, Keramikscherben und Steinartefakte, aber auch vielfältige organische Hinterlassenschaften: Die bestimmbaren Holzkohlefragmente zeigen deutlich bessere ökologische Bedingungen um die Wende des ersten vorchristli-

67 Jesse 2013a: 331-332; zu den Pflanzenresten siehe auch Jesse 2013c; Eichhorn 2013; Kahlheber 2013.

68 Fläche 2012; Eigner 2013: 316-317.

69 Eigner 2013: 316; Jesse 2013a: 327.

70 Eigner 2013: 310; Jesse 2013a: 326.

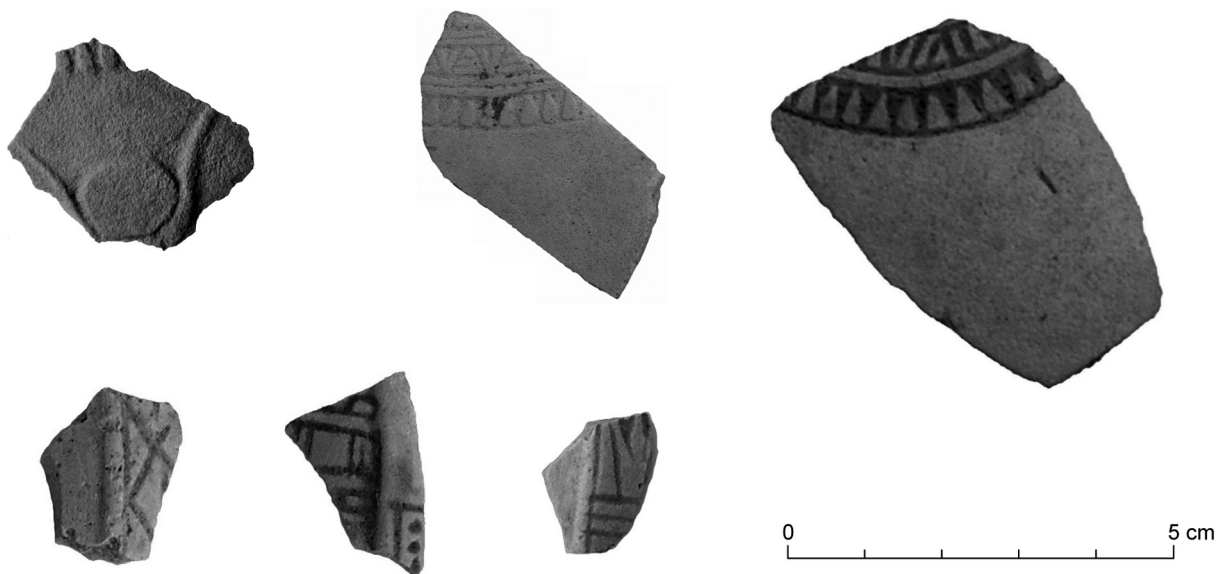


Abb. 16: Fragmente von Neujahrsflaschen aus Gala Abu Ahmed. (Fotos: Projekt Gala Abu Ahmed, Angelika Lohwasser).

chen Jahrtausends an – eine Savannenlandschaft.<sup>71</sup> Pflanzenabdrücke auf der Keramik und Pflanzenreste in den Sedimentproben aus den Grabungen (RUB 1 sowie Flächen 6 und 10) erlaubten die Bestimmung von Koloquinten (*Citrullus colocynthis*), Emmer (*Triticum dicoccon*), *Sorghum* sp., Wildgräsern (Paniceae und Poaceae) und Palmfrüchten. Emmer wurde wohl aus dem Niltal importiert und vermutlich zum Brotbacken und Bierbrauen verwendet. Wildgräser und Sorghum als Nahrung wurden eher vor Ort gesammelt. Die Koloquinte, ein giftiges Kürbisgewächs, wird auch heute noch zu medizinischen Zwecken genutzt, die nichtbitteren Samen dienen als Notnahrung.<sup>72</sup>

Die Tierknochen belegen vor allem domestizierte Tiere wie Schaf, Ziege und Rind. Wildtiere (darunter Gazelle und Hase) sind selten: Jagd scheint keine große Rolle für die Ernährung gespielt zu haben. Unter den Schaf- und Ziegenknochen aus Fläche 6 sind auffallend viele von Jungtieren: Etwa 50 % der Tiere wurden im ersten Lebensjahr geschlachtet, nur etwa 10 % wurden älter als drei Jahre. Der Verzehr von Fleisch sehr junger Tiere ist ein Zeichen von Luxus, das Gebäude in Fläche 6 diente also möglicherweise als „Kommandantenhaus“. Bei den Rindern sind Schlachtagter von zwei bis drei Jahren häufig, es gibt aber auch Tiere, die vier Jahre oder älter wurden; Rinder wurden also nicht nur des Fleisches wegen gehalten. Man kann von Tierherden in der Umgebung der Festung ausgehen, auch vom Siedlungsplatz S01/7 wurden Knochen von Rind,

Schaf und Ziege geborgen. Die Tiere wurden vor Ort geschlachtet, dafür spricht, dass sämtliche Knochen des Skeletts vorhanden sind.<sup>73</sup>

Aussagekräftiger hinsichtlich der kulturellen Einbindung sind die Kleinfunde und die Keramik. Die Kleinfunde wurden aus vielfältigen Materialien hergestellt. Ein großes Konvolut bilden die Fayencefunde, unter denen sich neben tausenden Perlen auch kleine Figürchen und Amulette befinden, wie beispielsweise Skarabäen, eine Fliege und mehrere Udjats.<sup>74</sup> Fayencen wurden vor allem in Unterägypten hergestellt und weit verhandelt, allerdings gibt es auch Hinweise auf lokale Produktion im Sudan in napatanscher Zeit: Im Tempel von Sanam fanden sich Reste einer Fayencemanufaktur und aus Musawwarat es Sufra liegen chemische Daten vor, die einen Rückschluss auf vermutlich lokale Produktion erlauben. Ein Teil der in Gala Abu Ahmed gefundenen Fayencen wurde also vielleicht im Mittleren Niltal gefertigt, das meiste aber wohl aus Ägypten importiert. So beispielsweise die Neujahrsflaschen, von denen eine recht große Anzahl an Fragmenten (Abb. 16) gefunden wurde.<sup>75</sup> Etwa zehn Neujahrsflaschen lassen sich für Gala Abu Ahmed rekonstruieren.<sup>76</sup> Neujahrsflaschen werden in die 26. Dynastie (664-525 v. Chr.) datiert, sie wurden über weite Strecken verhandelt. Als Handelsgut sind Parfüme,

71 Eichhorn 2013: 31-32.

72 Eichhorn 2013: 28-31; Jesse 2013c; Kahlheber 2013.

73 Eigner & Jesse 2009: 151, 153; Jesse 2013a: 340-341; Linseele & Pöllath 2015.

74 Lohwasser 2004, 2009; Jesse 2013a: 339-340.

75 Lohwasser 2004: 144 und 160. Allgemein zum Neujahr in Nubien siehe Lohwasser 2014a.

76 Lahitte 2014: 35.



Abb. 17: Die Statuette des Thot aus Gala Abu Ahmed (Foto Projekt Gala Abu Ahmed).

Öle und wertvolle Essenzen, aber auch „magisches Wasser“ anzunehmen.<sup>77</sup>

Unter den hunderten von Metallfunden<sup>78</sup> sind neben vielen Fragmenten auch einige besondere Stücke, wie die nur 5,6 cm hohe, ursprünglich vergoldete Figur des ägyptischen Gottes Thot. Thot ist als Mensch mit Ibiskopf und *hmhm*-Krone dargestellt (Abb. 17). Die Figur wurde als Amulett getragen.<sup>79</sup> Das ebenfalls in der Festung geborgene Udjat aus getriebenem und gedrücktem Silberblech, mit Blattgoldung verziert, ist ein Luxusobjekt (Abb. 18): Udjats aus Metall wurden oft in königlichen Bestattungen gefunden, beispielsweise im Grab von Tut-Anch-Amun, im Grab des Schabako (Ku 15) und im Grab des Taharqa (Nu. 1).<sup>80</sup>

Einige winzige Glasfragmente, blaues Glas mit eingemärbeltem gelben Zickzackmuster, stammen von kleinen Gefäßen. Bislang ist nicht klar, ob diese aus griechischen Werkstätten der klassisch-hellenistischen Zeit (5./4. Jh. v. Chr.) stammen oder aus den Vorgängerwerkstätten Assyriens (8. bis 6. Jh. v. Chr.).<sup>81</sup> Zahlreiche Kaurischnecken (etwa 300 Stück wurden in Fläche 10 gefunden) deuten ebenfalls auf weitreichende Kontakte hin.<sup>82</sup> Straußeneierperlen, die vor allem in Fläche 10 zum Vorschein kamen, dürften überwiegend Bestandteile von Schmuck (Armbän-



Abb. 18: Udjat aus Metall (Foto: Angelika Lohwasser 2004).

der oder Ketten) gewesen sein. Insgesamt wurden mehr als 75.000 Straußeneierfunde geborgen, darunter vollständige und unvollständige Perlen sowie Vorarbeiten. Zur Herstellung beispielsweise einer Kette sind mehrere hundert Perlen nötig.<sup>83</sup>

Auch Schmuckgegenstände aus Stein liegen vor, darunter Armringe und Amulette sowie schlicht gearbeitete Tierfiguren (wie Rind oder Pavian) aus Sandstein. Ein bislang singulärer Fund ist eine Sandsteinfigur (Abb. 19), die vermutlich einen Gefangenen darstellt mit auf dem Rücken zusammengebundenen Armen und Beinen.<sup>84</sup> Bruchstücke von Alabastra sind Importgegenstände aus Ägypten.<sup>85</sup>

Als alltägliche Gebrauchsgegenstände aus Stein wurden neben zahlreichen, vielfach zerbrochenen Reib- und Mahlsteinen und einer Fülle an unspezifischen Abschlägen aus Quarz, Quarzit und Chalzedon auch mehr als 200 Pfeilspitzen gefunden.<sup>86</sup>

Das Keramikspektrum ist reichhaltig und beinhaltet neben regional hergestellter Ware auch zahlreiche Importe (Abb. 20). Die Keramik ist überwiegend unverziert. Unter den Verzierungen dominieren Eindruckverzierungen, darunter vor allem Matten- und Rouletteindrücke. Scherben mit Schlickerauftrag und groben Fingertupfen stammen von Kochtöpfen. Ritzverzierungen sind selten. Die Verzierungen sind in sahara-sudanesischer Tradition zu sehen und knüpfen an die Kerma-Kultur, die C-Gruppe oder die Handessi-Phase an. Als Importe

77 Lohwasser 2004: 155.

78 Das Konvolut an Metallfunden befindet sich derzeit zur Bearbeitung beim Team um Jane Humphris an der UCL Qatar.

79 Zumkley 2011.

80 Lohwasser 2004: 159.

81 Fiedler & Jesse 2011: 74.

82 Jesse 2013a: 341.

83 Jesse 2013a: 338; Lahitte 2013.

84 Jesse 2013a: 335-336; zur Gefangenenarstellung siehe auch Haupt 2012.

85 Lohwasser 2004: 158.

86 Jesse 2013a: 335.



Abb. 19: Eine Sandsteinfigur aus Gala Abu Ahmed (nach Haupt 2012: Abb. 2).

sind Mergeltongefäße zu nennen, die aus Ägypten stammen (nur dort sind bislang entsprechende Tonvorkommen bekannt).<sup>87</sup> Es gibt sogar Importe aus dem Mittelmeerraum, wie die insgesamt 49 Fragmente attischer Keramik, die von kleinen Fläschchen stammen, sogenannten Lekythen. Diese in Gala Abu Ahmed ausgegrabenen Scherben stammen eindeutig aus Griechenland, wie archäometrische Untersuchungen zeigten. Sie datieren in das 6.-5. Jh. v. Chr.<sup>88</sup>

Die Funde aus Gala Abu Ahmed belegen damit deutlich die weitreichenden Kontakte der Festungsbewohner. Zudem ergeben sich Hinweise auf die mögliche Funktion der einzelnen Gebäude innerhalb und außerhalb der Festung. Rein anhand der Architektur lassen sich dazu nur wenige Aussagen machen: die Rundbauten dienten als Speicherbauten, der Vorbau im Osten könnte ein Rastplatz für Karawanen gewesen sein oder ein Zwinger. Betrachtet man die Verteilung der Funde in den Grabungsflächen, bleibt festzuhalten, dass besondere Funde, wie die Fragmente griechischer Keramik, die Pfeilspitzen und die Kaurischnecken vor allem im nordöstlichen Teil der Fläche 10 gefunden wurden (Abb. 14). Auch die Figur des Thot, die Sandsteinfigurinen, ein Großteil der Straußeneierperlen, der Fayencen und Alabastra wurden in diesem Bereich gefunden, in dem allerdings keine Gebäudereste mehr erhalten sind. Ein weiterer großer Raum bzw. Hof kann jedoch an dieser Stelle rekonstruiert werden (siehe Abb. 8). Hier lässt sich also ein Magazin oder wahrscheinlicher sogar ein kultischer Bereich annehmen. Für letzteres spricht der Votivcharakter zahlreicher Funde.<sup>89</sup>

### *Zeitliche Einordnung*

Zur zeitlichen Einordnung des Lebens in der Festung liegen mittlerweile zahlreiche Informationen vor: Die Keramik deckt die Zeitspanne zwischen dem späten Neuen Reich (etwa 19. Dynastie) und der napatanschen Zeit ab. Für die Importware aus Ägypten liegen Parallelen aus dem Neuen Reich, aber auch der Spätzeit vor; die regional hergestellte Keramik findet zahlreiche Entsprechungen in der Zeit der 25. Dynastie (8.-7. Jh. v. Chr.). Anhand der griechischen Scherben ist das 6. und 5. Jh. v. Chr. belegt.<sup>90</sup> Bei den Kleinfunden geben neben den Neujahrsflaschen (26. Dynastie) einige beschriebene Stücke Hinweise, auf denen sich Königsnamen in Hieroglyphenschrift finden. Neben Shabaqo (716-706 v. Chr.), Aspelta (erste Hälfte des 6. Jh. v. Chr.) lässt sich noch Malonaqen identifizieren, alles Könige der frühen napatanschen Zeit,<sup>91</sup> die etwa von der Mitte des achten bis zur Mitte des sechsten Jh. v. Chr. anzusetzen ist.

37 Radiokarbondaten liegen zwischen 1250 und 400 v. Chr.<sup>92</sup> Sie zeigen deutlich zwei Phasen der Besiedlung an, eine erste im Zeitraum von etwa 1250 bis 900 v. Chr. und eine zweite in der frühen napatanschen Zeit, also Mitte des achten bis Mitte des sechsten Jh. v. Chr. (Abb. 21).

Insgesamt ist von einem Baubeginn in der Endphase des Neuen Reiches auszugehen. Dies wird gestützt durch den Befund des Bauopfers oder Gründungsdepots in Fläche 5 und durch C<sup>14</sup>-Daten aus Fläche 15. Hier konnte direkt am Mauerfuß eine Feuerstelle freigelegt werden, deren Datierungen liefern einen *terminus ad quem* beziehungsweise *ante quem*

87 Jesse 2013a: 332-335; Jesse im Druck.

88 Fiedler & Jesse 2011.

89 Jesse 2013a: 342; siehe auch Jesse & Kuper 2006: 140-142, 147.

90 Jesse im Druck; Fiedler & Jesse 2011.

91 Lohwasser 2004: 155; Lohwasser 2009: 162.

92 Datiert wurden Holzkohle, Straußenei, Knochen, Samen und Tierdung, siehe auch Jesse 2013a: 329, Tab 1.



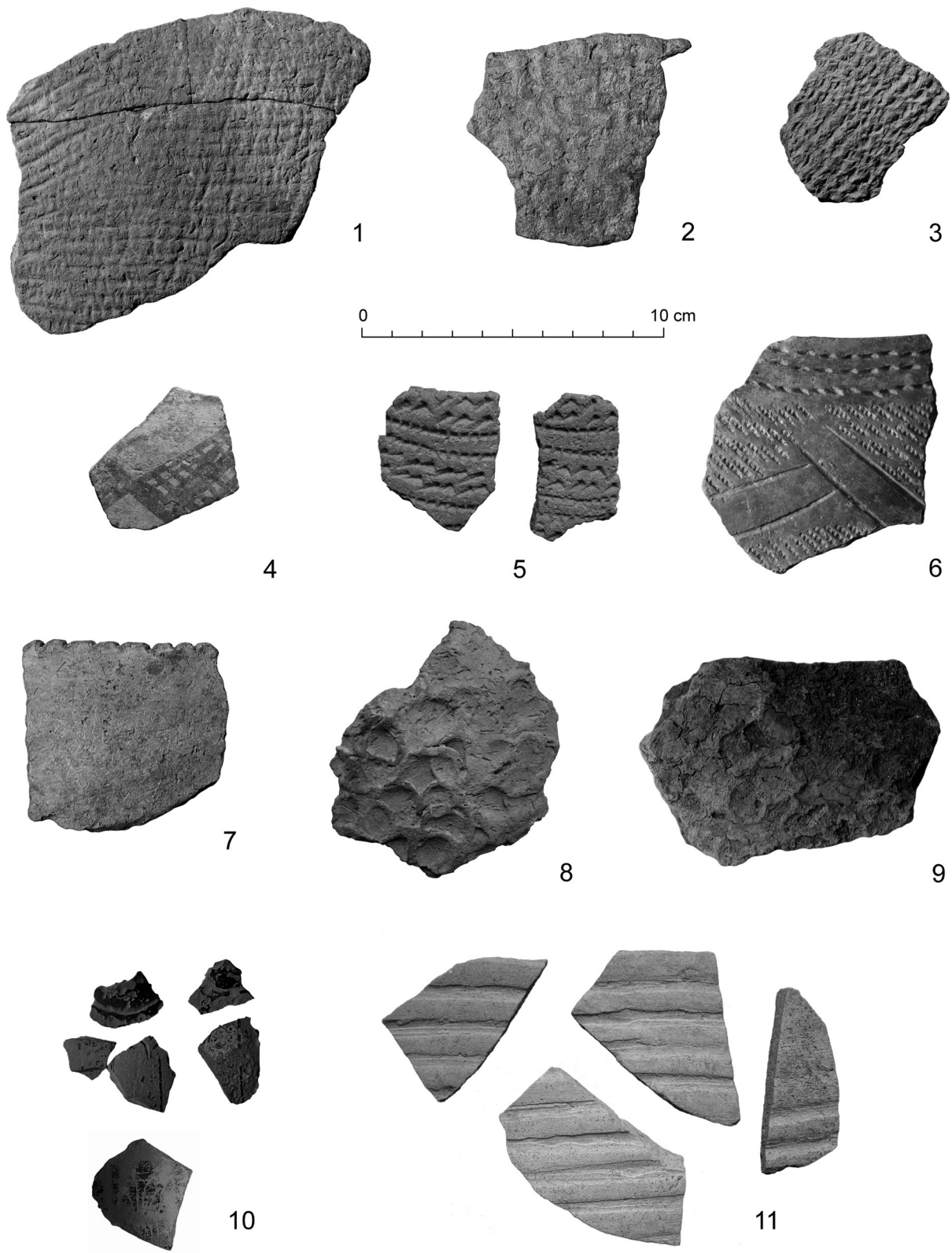


Abb. 20: Keramik aus Gala Abu Ahmed: 1-3: Roulette- und Mattenverzierung; 4 - bemalte Keramik; 5 - Eindruckverzierung; 6 - Eindruck- und Ritzverzierung; 7 - unverzierte Scherbe mit gezähntem Rand; 8-9: Scherben mit Slipüberzug und groben Fingertupfen; 10 - griechische Keramik; 11 - Mergeltonscherben.



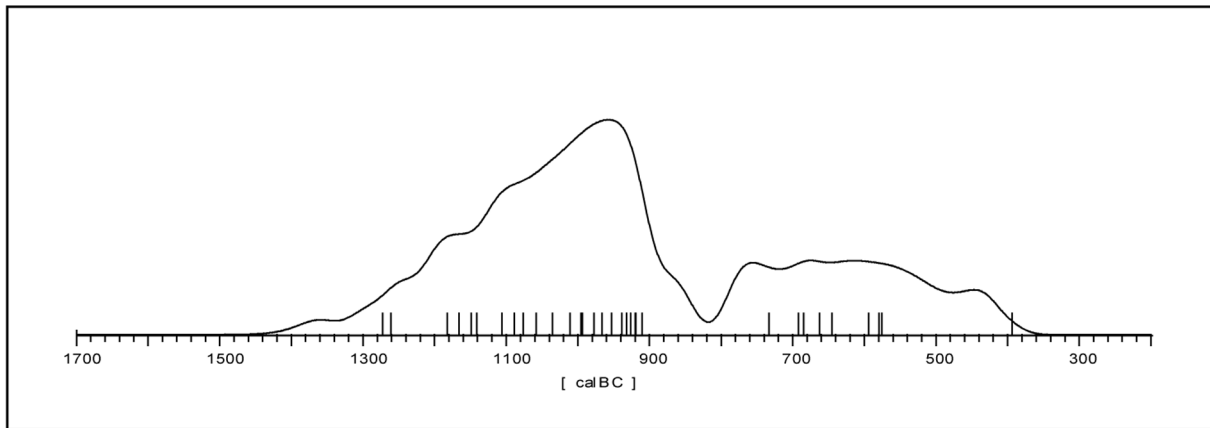


Abb. 21: Die 14C-Daten aus Gala Abu Ahmed (n = 37).

für Bau.<sup>93</sup> Eine weitere intensive Nutzung fand später während der napatanschen Zeit statt. Ab etwa 400 v. Chr. wurde die Festung dann offenbar nicht mehr genutzt. Da jegliche Hinweise auf einen Kampf oder eine bewusste Zerstörung der Anlage fehlen, ist von einem freiwilligen Ende der Besiedlung auszugehen, möglicherweise spielten auch klimatische Gründe eine Rolle.<sup>94</sup>

#### FAZIT

Die genannten Fundplätze und Funde belegen Kontakte mit dem alten Ägypten seit dem frühen 3. Jt. v. Chr., zeigen aber auch, dass die südliche Libysche Wüste nicht als Siedlungsgebiet von Interesse war. Die einzig bislang bekannte Ausnahme ist Gala Abu Ahmed. Hier wurde im späten Neuen Reich ein massives Bauwerk errichtet, dessen Initiatoren im Niltal zu suchen sind. Nur dort gab es in dieser Zeit politische und wirtschaftliche Strukturen, die die Organisation eines solchen Baus durchführen konnten – ob es nun Ägypter oder lokale kuschitische Fürsten waren. In den Gebieten westlich des Niltals lebten pastorale Gesellschaften. Hinweise auf staatliche Organisationsformen sind erst wieder im Süden Libyens bei den Garamanten (ca. 1000 v. Chr. - 700 n. Chr.) zu finden sowie im Bereich des Tschadsees, wo die Gajiganna-Kultur (ca. 1800 - 400 v. Chr.) und ab

der Mitte des 1. Jt. v. Chr. umwallte städtische Siedlungen wie Zillum belegt sind.<sup>95</sup> Allerdings ist die Frage der trans-saharischen Interaktion zwischen Ost und West noch völlig offen. Hier sind archäologische Hinweise bislang spärlich und fehlen für das 1. Jt. v. Chr. fast völlig, trotz neuer Forschungsarbeiten beispielsweise im Ennedi oder am Oberlauf des Wadi el Melik.<sup>96</sup>

Die Bauweise der Festung Gala Abu Ahmed zeigt zudem deutliche Anklänge an ägyptische Festungsbauten im Bereich des 2. Katarakts, beispielsweise mit den rechteckigen Bastionen, die an den Ecken kreuzweise angeordnet sind.<sup>97</sup>

Gegen Ende des 2. und während des 1. Jt. v. Chr. war das Wadi Howa schon recht trocken. Auch wenn Gala Abu Ahmed in einem lokalen Gunstraum liegt, waren vor allem der Bau, aber auch der Unterhalt der bewohnten Festung mit hohem logistischem Aufwand verbunden. Die Kleinfunde bezeugen eine herausragende Stellung Gala Abu Ahmeds. Die Festung liegt recht abgeschieden, ist also eher ein Außenposten der kuschitischen Zeit<sup>98</sup> – auch deswegen ist die Menge der Aegyptiaca erstaunlich.<sup>99</sup> In Gala Abu Ahmed ist nun knapp ein Jahrtausend Geschichte belegt (ca. 1250 - 400 v. Chr.), während dieser Zeit war es ein wichtiges Bollwerk im scheinbaren Niemandsland der südlichen Libyschen Wüste. Nicht nur als militärischer Stützpunkt, sondern auch zur Sicherung von Handels- und Verkehrswegen – und wohl auch eine Demonstration von Macht den pastoralen Gruppen der Region gegenüber.<sup>100</sup>

93 Tierdung aus der Feuerstelle wurde auf  $1270 \pm 60$  v. Chr. (Poz-36018) und  $1000 \pm 50$  v. Chr. (Poz-42273) datiert, Holzkohle auf  $940 \pm 50$  v. Chr. (Poz-42272) und  $910 \pm 50$  v. Chr. (Poz-35881) (Jesse 2013a: 329, Tab. 1). Monte Carlo Wiggle-matching der vier Daten mit dem Programm CalPal (Version Mai 2007) ergibt ein Alter von etwa 1000 v. Chr., was angesichts der Datierung des Bauopfers aus Fläche 5 um 1100 v. Chr. (siehe Jesse 2013a: 329, Tab. 1) eher für eine Interpretation als *terminus ante quem* für den Bau spricht.

94 Jesse 2013a: 344.

95 Mattingly (ed.) 2003; Breunig 2009.

96 Keding et al. 2007; Gratién (ed.) 2013: 201.

97 siehe Adams 1984: 179, Abb. 28.

98 Lohwasser 2014b: 131-132.

99 siehe auch Lohwasser 2004: 160.

100 siehe dazu z.B. Jesse & Kuper 2006: 145-147; Jesse 2013a: 347.



## LITERATUR

- Adams, W.Y., 1984, Nubia. Corridor to Africa, Princeton 1984.
- Bonnet, Ch. (ed.), 1990, Kerma, royaume de Nubie, Genf 1990.
- Breunig, P., 2009, Cultural change in the first millennium BC – Evidence from Nigeria, West Africa, in: Magnavita, S., L. Koté, P. Breunig & O.A. Idé (eds.), Crossroads / Carrefour Sahel. Cultural and technological developments in first millennium BC/AD West Africa. Journal of African Archaeology Monograph Series 2, Frankfurt/Main 2009: 15–26.
- Bubenzer, O., A. Bolten & F. Darius (eds.), 2007, Atlas of Cultural and Environmental Change in Arid Africa. Africa Praehistorica 21, Köln 2007.
- Ciałowicz, K.M., 1987, Les têtes de massues des périodes prédynastique et archaïque dans la vallée du Nil. Universitas Jagellonica Acta Scientiarum Litterarumque DCCCXXIX, Warschau - Krakau 1987.
- Davies, V., 2001, Kurgus 2000: The Egyptian Inscriptions, Sudan & Nubia 5, 2001: 46-58.
- Decker, W., 1980, Keule, Keulenkopf, in: Lexikon der Ägyptologie, Band III, Wiesbaden 1980: 414-415.
- Eger, J., J. Helmbold-Doyé & T. Karberg, 2010, Osttor und Vorwerk der Festung Gala Abu Ahmed. Bericht über die archäologischen Arbeiten der Kampagnen 2008/09 und 2009, Der antike Sudan, Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft 21, 2010: 71-85.
- Eichhorn, B., 2013, Archaeobotanical investigations at the Gala Abu Ahmed Fortress in Lower Wadi Howar, Northern Sudan – Phytoliths on grinding stones and wood charcoal analysis, Sudan & Nubia 17, 2013: 28-33.
- Eigner, D., 2013, A Stone Building in the Desert Sands – Some Remarks on the Architecture of the Gala Abu Ahmed Fortress, in: Jesse, F. & C. Vogel (eds.), The Power of Walls – Fortifications in Ancient Northeastern Africa. Proceedings of the International Workshop held at the University of Cologne 4th-7th August 2011. Colloquium Africanum 5, Köln 2013: 309-319.
- Eigner, D. & F. Jesse, 2009, Im Westen viel Neues – Die Grabungen 2008/09 in der Festung Gala Abu Ahmed. Mit einem Beitrag zu den Tierknochen von Nadja Pöllath, Der antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft 20, 2009: 141-158.
- Fiedler, M. & F. Jesse, 2011, Griechische Keramik aus der Festung Gala Abu Ahmed im Nordsudan, Archäologischer Anzeiger 2011/2: 67-80.
- Flache, M., 2012, The round structures of Gala Abu Ahmed fortress in lower Wadi Howar, Sudan, Sudan & Nubia 16, 2012: 44-51.
- Förster, F., 2013, Beyond Dakhla: The Abu Ballas Trail in the Libyan Desert (SW Egypt), in: Förster, F. & H. Riemer (eds.), Desert Road Archaeology in Ancient Egypt and Beyond. Africa Praehistorica 27, Köln 2013: 297-337.
- Francke, U., 1986a, Camp 49 Re-examined, in: Krause, M. (Hg.), Nubische Studien. Mainz 1986: 137-142.
- Francke, U., 1986b, Untersuchungen zur Keramik des dritten und zweiten Jahrtausends v. Chr. aus dem Wadi Shaw, Nord-Sudan. Magisterarbeit Köln 1986 (unveröffentlichtes Manuskript).
- Gratien, B. (ed.), 2013, Abou Sofyan et Zankor. Prospections dans le Kordofan occidental (Soudan), Villeneuve d'Ascq 2013.
- Harrell, J.A., 2002, Pharaonic Stone Quarries in the Egyptian Deserts, in: Friedman, R. (ed.), Egypt and Nubia. Gifts of the Desert. London 2002: 232-243.
- Haupt, L., 2012, Identifikation einer Sandsteinstatuette aus Gala Abu Ahmed, Der antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft 23, 2012: 71-75.
- Hayes, R.O., 1973, The Distribution of Meroitic Archer's Rings: An Outline of Political Borders, Meroitica 1, 1973: 113-122.
- Herodot, Historien. Deutsche Gesamtausgabe. Übersetzt von A. Horneffer. Neu herausgegeben und erläutert von H.W. Haussig. Stuttgart 1971.
- Hinkel, F.W., 1979, The archaeological map of the Sudan. The area of the south Libyan Desert. The archaeological map of the Sudan II, Berlin 1979.
- Jesse, F., 2006a, Cattle, sherds and mighty walls – The Wadi Howar from Neolithic to Kushite times, Sudan & Nubia 10, 2006: 43-54.
- Jesse, F., 2006b, Pastoral Groups in the Southern Libyan Desert: The Handessi Horizon (c. 2400 – 1100 BC), in: Kroeper, K., M. Chlodnicki & M. Kobusiewicz (eds.), Archaeology of Early Northeastern Africa. In memoriam of Lech Krzyzaniak. Poznan 2006: 987-1004.
- Jesse, F., 2013a, Far from the Nile – The Gala Abu Ahmed Fortress in Lower Wadi Howar (Northern Sudan), in: Jesse, F. & C. Vogel (eds.), The Power of Walls – Fortifications in Ancient Northeastern Africa. Proceedings of the International Workshop held at the University of Cologne 4th-7th August 2011. Colloquium Africanum 5, Köln 2013: 321-352.
- Jesse, F., 2013b, Die Festung Gala Abu Ahmed im unteren Wadi Howar, Sudan – Ein Forschungsbericht, in: Wenig, S. & K. Zibelius-Chen (Hg.), Die Kulturen Nubiens – ein afrikanisches Vermächtnis. Dettelbach 2013: 487-497.
- Jesse, F., 2013c, Archaeobotanical Investigations at the Gala Abu Ahmed Fortress in Lower Wadi Howar, Northern Sudan – The site and the findings, Sudan & Nubia 17, 2013: 24-28.
- Jesse, F., im Druck, Between New Kingdom and Napata – The pottery assemblage of the Gala Abu Ahmed fortress in Wadi Howar, Northern Sudan, in: Bader, B., Ch.M. Knoblauch & E.Ch. Köhler (eds.), Vienna



- 2 – Ancient Egyptian Ceramics in the 21st Century. Proceedings of the International Conference held at the University of Vienna 14th-18th of May, 2012. *Orientalia Lovaniensia Analecta*, Leuven.
- Jesse, F. & B. Keding, 2007, Holocene Settlement Dynamics in the Wadi Howar Region (Northern Sudan) and the Ennedi Mountains (Chad), in: Bubenzer, O., A. Bolten & F. Darius (eds.), *Atlas of Cultural and Environmental Change in Arid Africa*. *Africa Praehistorica* 21, Köln 2007: 42-43.
- Jesse, F. & R. Kuper, 2006, Napata in the West? – The Gala Abu Ahmed Fortress in Lower Wadi Howar (NW-Sudan), *Archéologie du Nil Moyen* 10, 2006: 135-159.
- Jesse, F. & R. Peters, 2009, Petroglyphs under the sand – A preliminary report on the field season 2008/09 at the fortress Gala Abu Ahmed, Sudan & Nubia 13, 2009: 62-71.
- Jesse, F., S. Kröpelin, M. Lange, N. Pöllath & H. Berke, 2004, On the periphery of Kerma – The Handessi Horizon in Wadi Hariq, Northwestern Sudan, *Journal of African Archaeology* 2, 2004: 123-164.
- Jesse, F., Keding, B., Lenssen-Erz, T. & N. Pöllath, 2013, ‚I hope your cattle are well‘: Archaeological Evidence for Early Cattle-centred Behaviour in the Eastern Sahara of Sudan and Chad, in: Bollig, M., M. Schneeg & H.-P. Wotzka (eds.), *Pastoralism in Africa. Past, Present and Future*. New York - Oxford 2013: 66-103.
- Kahlheber, S., 2013, Archaeobotanical investigations at the Gala Abu Ahmed Fortress in Lower Wadi Howar, Northern Sudan – the fruit and seed remains, Sudan & Nubia 17, 2013: 33-41.
- Keding, B., 1997, Djabarona 84/13. Untersuchungen zur Besiedlungsgeschichte des Wadi Howar anhand der Keramik des 3. und 2. Jahrtausends v. Chr. *Africa Praehistorica* 9, Köln 1997.
- Keding, B., T. Lenssen-Erz & A. Pastoors, 2007, Pictures and pots from pastoralists. Investigations into the prehistory of the Ennedi highlands in NE Chad, Sahara 18, 2007: 23–46.
- Kendall, T., 1996, Die Könige vom Heiligen Berg. Napata und die Kuschiten-Dynastie, in: Sudan. Antike Königreiche am Nil. Tübingen 1996: 161-171.
- Kröpelin, S., 1993, Zur Rekonstruktion der spätquartären Umwelt am unteren Wadi Howar (Südöstliche Sahara/NW-Sudan). *Berliner Geographische Abhandlungen* 54, Berlin 1993.
- Kröpelin, S. & R. Kuper, 2007, More Corridors to Africa, in: Gratiën, B. (ed.), *Mélanges offerts à Francis Geus*. *CRIPEL* 26 (2006-2007), 2007: 219-229.
- Kuhlmann, K.P., 2005, Der „Wasserberg des Djedefre“ (Chufu 01/1). Ein Lagerplatz mit Expeditionsinschriften der 4. Dynastie im Raum der Oase Dakhla, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 61, 2005: 243-289.
- Kuper, R., 1988, Neuere Forschungen zur Besiedlungsgeschichte der Ost-Sahara, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 18, 1988: 127–140.
- Kuper, R., 1995, Prehistoric research in the Southern Libyan Desert. A brief account and some conclusions of the B.O.S. project, in: *Actes de la VIIIe Conférence Internationale d’Etudes Nubiennes Lille 11.-17. septembre 1994*. *Communications principales*. *CRIPEL* 17.1, Lille 1995: 123-140.
- Kuper, R., 2013, Wadi Sura - The Cave of Beasts. A rock art site in the Gilf Kebir (SW-Egypt). *Africa Praehistorica* 26, Köln 2013.
- Kuper, R. & S. Kröpelin, 2006, Climate-Controlled Holocene occupation in the Sahara: Motor of Africa’s Evolution, *Science* 313, 2006: 803-807.
- Lahitte, M., 2013, Gala Abu Ahmed, Perlen und Fragmente aus Straußeneischale, *Der Antike Sudan*, *Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft* 24, 2013: 75-103.
- Lahitte, M., 2014, Gefäßfragmente aus Quarzkeramik (Ägyptische Fayence) in der Festung Gala Abu Ahmed, Nordsudan. *Magisterarbeit im Fach Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas*, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Archäologie. Berlin 2014 (unveröffentlichtes Manuskript).
- Lange, M., 2003, A-Group settlement sites from the Laqiya region (Eastern Sahara, Northwest Sudan), in: Krzyżaniak, L., K. Kroeper & M. Kobusiewicz (eds.), *Cultural Markers in the Later Prehistory of Northeastern Africa and Recent Research*, Poznan 2003: 105-127.
- Lange, M., 2006, Wadi Shaw - Wadi Sahal. Studien zur holozänen Besiedlung der Laqiya-Region (Nordsudan). *Africa Praehistorica* 19, Köln 2006.
- Leclant, J., 1996, Ägypten in Nubien. Das Alte und Mittlere Reich, in: Sudan. Antike Königreiche am Nil. Tübingen 1996: 73-77.
- Linseele, V. & N. Pöllath, 2015, Local Foods and Traded Goods – the Faunal Remains from a Napatan Outpost at Gala Abu Ahmed (Sudan, First Millennium BC), *African Archaeological Review* 32, 2015: 537-590
- Lohwasser, A., 2004, Die Kleinfunde aus Gala Abu Ahmed im Unteren Wadi Howar, *Der antike Sudan*. *Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft* 15, 2004: 143-167.
- Lohwasser, A., 2009, Die Kleinfunde von Gala Abu Ahmed (Kampagne 2008/09), *Der antike Sudan*. *Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft* 20, 2009: 159-162.
- Lohwasser, A., 2014a, Neujahr in Nubien, in: Lohwasser, A. & P. Wolf (Hg.), *Ein Forscherleben zwischen den Welten. Zum 80. Geburtstag von Steffen Wenig*. *Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin, Sonderheft* 2014: 229-236.



- Lohwasser, A., 2014b, Kush and her neighbours beyond the Nile Valley, in: Anderson, J.R. & D.A. Welsby (eds.), *The Fourth Cataract and Beyond. Proceedings of the 12th International Conference for Nubian Studies. British Museum Publications on Egypt and Sudan 1*, Leuven 2014: 125-134.
- Mattingly, D.J. (ed.), 2003, *The Archaeology of Fazzān. Volume 1, Synthesis. Society for Libyan Studies Monograph 5. Society for Libyan Studies/Department of Antiquities London 2003.*
- Monnier, F., 2010, *Les forteresses égyptiennes. Du Prédynastique au Nouvel Empire*, Brüssel 2010.
- Morkot, R., 2001, Egypt and Nubia, in: Alcock, S.E., D'Altroy, T.N., Morrison, K.D. & C.M. Sinopoli (eds.), *Empires: Perspectives from Archaeology and History. Cambridge 2001: 227-251.*
- Morris, E.F., 2005, The architecture of imperialism. Military bases and the evolution of foreign policy in Egypt's New Kingdom. *Probleme der Ägyptologie 22*, Leiden - Boston 2005.
- Neumann, K., 1989, Zur Vegetationsgeschichte der Ostsahara im Holozän. Holzkohlen aus prähistorischen Fundstellen, in: Kuper, R. (Hg.), *Forschungen zur Umweltgeschichte der Ostsahara. Africa Praehistorica 2*, Köln 1989: 13-181.
- Obsomer, C., 2007, Les expéditions d'Herkhouf (VI<sup>e</sup> dynastie) et la localisation de Iam, in: *Pharaons Noirs. Sur la Piste des Quarante Jours. Musée Royal de Mariemont 2007: 39-52.*
- Poncet, Ch.J., 1709, *A Voyage to Æthiopia made in the years 1698, 1699, and 1700*, London 1709.
- Smith, S.T., 1998-2002, The University of California Dongola Reach Expedition. West Bank Reconnaissance Survey, 1997-1998, *Kush 18*, 1998-2002: 157-172.
- Steindorff, G., 1937, *Aniba. 2. Band Tafeln*, Glückstadt-Hamburg-New York 1937.
- Sudan. Antike Königreiche am Nil. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung des Institut du Monde Arabe Paris und der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München. Ernst Wasmuth Verlag, Tübingen 1996.
- Török, L., 1997, The Kingdom of Kush. Handbook of the Napatan-Meroitic Civilization. *Handbuch der Orientalistik. Erste Abteilung, Der Nahe und Mittlere Osten, Band 31*, Leiden - New York - Köln 1997.
- Vogel, C., 2010, *The Fortifications of Ancient Egypt 3000 - 1780 BC*, Oxford 2010.
- Willeitner, J., 2003, *Die ägyptischen Oasen. Städte, Tempel und Gräber in der Libyschen Wüste*, Mainz 2003.
- Zumkley, K., 2011, Eine Statuette des Thot aus Gala Abu Ahmed, *Der antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft 22*, 2011: 105-114.

## SUMMARY

Wadi Howar traverses the southern part of the Libyan Desert, today one of Northeast Africa's most arid areas. In the lower course of the wadi lies the fortress Gala Abu Ahmed, an amazing structure, erected more than 3000 years ago at the end of the ancient world.

For a long time the Libyan Desert was "terra incognita". In the 1920s and 1930s first exploration started, but the bulk of information concerning the ecological and cultural history of that region was only provided by the Cologne research projects B.O.S. and ACACIA working in Egypt and Sudan since 1980. As a result around 2400 archaeological sites are now known in the Sudanese part of the Libyan Desert which indicate Holocene human occupation for more than 5000 years since the 6th millennium BC. Pastoralists lived in this area. Due to increasing aridity permanent occupation of the southern Libyan Desert ceased at the end of the 2nd millennium BC: The area was, however, still used as a thoroughfare. The fortress Gala Abu Ahmed was an important base at that time. Remarkable are the numerous archaeological finds of Egyptian origin there.

Since the beginnings of the Pharaonic Empire, interaction - either bellicose or peaceful and commercial - between Egypt and Nubia is documented. The desert areas, however, where not of great importance for that - only few finds of Egyptian origin have been located so far in the southern Libyan Desert. Single pottery sherds or stone artefacts (e.g. fragments of mace heads) have been found which certainly got at their respective spots because their owners were travelling through the desert.

The fortress Gala Abu Ahmed with numerous objects of Egyptian origin shows a completely different picture: The impressive structure with projecting bastions and walls up to 4m high enclosing an area of about 120 x 180m was discovered by a team of the Cologne research project B.O.S. in 1984. Excavation work by the Gala Abu Ahmed project between 2008 and 2011 revealed remains of different stone buildings in the interior. The archaeological finds comprise sherds of pottery (among them pieces made of Egyptian marl clay and even imports from Attic Greece), lithic artefacts (among them bifacially retouched arrow heads), animal bones, cowrie shells, beads of different material and numerous small finds of high quality made of faience and metal (among them pieces of New Year's flasks and objects showing parts of Napatan kings' names written in Egyptian hieroglyphics). The archaeological finds and C14-



dates indicate a use of the fortress since the end of the New Kingdom and up to Napatan times. A first occupation phase dates between around 1250 and 900 BC, a second one to the early Napatan period, roughly between the mid-8th and the mid-6th century BC.

Besides the few single finds in the southern Libyan Desert it is especially the fortress Gala Abu Ahmed

which indicates contact with Pharaonic Egypt. Even being an outpost for the Kushite Empire, Gala Abu Ahmed was an important place in the no-man's-land of the desert. The fortress was a military base but also a post securing trade and traffic between the Nile Valley and inner parts of Africa and a display of power to the pastoral groups of this region.

THE FOURTH CATARACT AND BEYOND  
Proceedings of the 12th International Conference for Nubian Studies  
British Museum Publications on Egypt and Sudan, 1

Editors: Anderson J.R., Welsby D.A.

The 12th International Conference for Nubian Studies was held at the British Museum, London, from 1st-6th August 2010. The conference, held every four years, is the only international gathering of archaeologists and scholars from associated disciplines which considers all aspects of Sudan and southern Egypt's ancient and more recent past. The main sessions, and main papers published herein, were devoted to a consideration of the Merowe Dam Archaeological Salvage Project, its aftermath and impact. Over the previous decade this has been the major focus of archaeological activity on the Middle Nile. The dam is now complete and the reservoir is full drawing a line under the fieldwork component of the project. It was felt timely, therefore, in the interim to obtain an overview of what was found during the many years of intensive work and the first main paper speaker in each session sought to do just that. They were followed by reports on sites, categories of objects and more thematic papers arranged broadly by period. These highlight that, while the focus of archaeological activity still remains the Nile Valley where there is the densest concentration of sites and also where there remains the most concentrated threat to their survival, much work is being undertaken away from the river and in some cases outside its catchment area. The role of the deserts is increasingly being appreciated while the role of the savannah and areas even further south has yet to be given the prominence that it probably deserves.

Peeters Publishers

ISBN: 978-90-429-3044-5

Pages: XXVIII-1194 p.

Price: 125 EURO

E-mail: [peeters@peeters-leuven.be](mailto:peeters@peeters-leuven.be)

fax: +32-16-22 85 00

phone: +32-16-23 51 70